

## Pressespiegel 2016

### Press Documentation 2016

Novomatic

**Erstellt von**  
Prepared by

**Datum**  
Date

**Konzernkommunikation**

22.08.2016 / KW 32-34

## Casinos-Deal: Kartellgericht entscheidet bis 3. September

**ÜBERNAHME** Wien. Das Ringen

um die neue Eigentümerstruktur für die teilstaatlichen Casinos Austria ist ein wahrlich langwieriger Prozess. Der Glücksspielkonzern Novomatic hält durchgerechnet 40 % an den Casinos, die tschechischen Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck haben 11 %. Nach anfänglicher Rivalität haben sich Novomatic und die Tschechen zusammengetan, wollen die Kontrolle über die Casinos und deren Cashcow Lotterien gemeinsam übernehmen. Diese Causa hängt seit Monaten bei der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB).

**Prüfung.** Insgesamt kiefeln die Wettbewerbsbehüter schon wesentlich länger daran, „einen fundierten Überblick über den Glücksspielmarkt zu erhalten“, wie es auf der BWB-Website heißt. Hin-



Ringens um Casinos Austria.

sichtlich des Novomatic-Einstiegs meldete die Behörde „aus formalen Gründen“ Bedenken an, es wurde ein Prüfungsantrag beim Kartellgericht gestellt.

**Auflagen.** Am 3. September endet die Frist, bis zu der das Kartellgericht entscheiden muss. Aus der BWB heißt es, man wolle den Deal nur unter Auflagen genehmigen. Die nun anstehende Entscheidung ist in 1. Instanz, kann also beeinsprucht werden. Möglich, dass der ganze Prozess noch länger dauert – und nötige Neuerungen bei den Casinos weiter verzögert...

## Casinos-Austria-Eigner gründen Joint Venture für ihre Lottoanteile

**WIEN/GUMPOLDSKIRCHEN/PRAG.** Die tschechischen Milliardäre Karel Komárek und Jiří Šmejč, die gerade dabei sind, gemeinsam mit Novomatic bei den teilstaatlichen Casinos Austria einzusteigen, haben ein Joint Venture gegründet. In die Sazka Group wollen sie ihre Lotteriebeteiligungen einbringen – auch die Anteile an den Casinos Austria und den dazugehörigen Österreichischen Lotterien.

Komáréks Firma KKCG wird 75 Prozent an der gemeinsamen Lottofirma halten, Šmejčs Emma Capital 25 Prozent. Beide haben aber die gleichen Kontrollrechte, teilten die Unternehmen laut tschechischer Nachrichtenagentur CTK mit. Die Sazka Group ist nach eigenen Angaben die größte Lotteriengruppe Europas, zusammengezählt machen die Beteiligungen einen operativen Gewinn von 850 Mio. € im Jahr. Sazka hält unter anderem Anteile an der griechischen Lotterie Opap sowie an der italienischen Lottoitalia.

### Warten auf Kartellgericht

In Österreich haben sich die Tschechen schon zu mehr als elf Prozent bei den Casinos Austria eingekauft; der niederösterreichische Novomatic-Konzern hält 40 Prozent. Nach langem Streit um die Kontrolle beim teilstaatlichen Konzern, als dessen Cashcow die Lotterien gelten, haben sich die Niederösterreicher und die Tschechen zusammengetan. Sie wollen das Ruder bei den Casinos nun gemeinsam übernehmen. In welchem Umfang das möglich ist, entscheidet gerade das Kartellgericht, das einen Gutachter bestellt hat. Am 3. September läuft dazu eine wichtige Frist aus. Branchenkenner erwarten, dass die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) den Deal nur mit Auflagen genehmigt. Zusätzlich ist eine Reihe weiterer behördlicher Genehmigung aus dem Ausland nötig, denn die Beteiligten sind alle weltweit tätig. (apa)

„www.intergameonline.com“, 18.08.2016

## Hiccup for Talarius sale

The UK's Competitions and Markets Authority has announced an investigation into the completed acquisition by Novo Invest, acting through Novomatic UK, of Talarius, the major British adult gaming centres business.



An initial enforcement order has been served under Section 72 (2) of the Enterprise Act, 2002. Written representations about any competition or public interest issues have been invited by the CMA. The time-scale for the exercise has not been declared.

The CMA is the UK government's organisation that

watches over mergers and acquisitions to ensure that they are within the public interest and has considerable powers to impose conditions or even ban mergers if it feels a monopoly situation may emerge.

In the recent merger between Ladbrokes and Coral, the two big bookmakers, the CMA has compelled the sale of 400 of the betting shops as a condition of approval.

Industry insiders are suggesting in the case of Novomatic and Talarius that as many as 40 of the combined holding of adult gaming centres may have to be divested by the two companies in order for the sale to go through unopposed by the CMA.

The Talarius acquisition was announced on June 27 of this year. Novomatic bought Talarius from the Australian gambling group Tatts which had owned Talarius since 2008. The AGC business contains 153 locations and the purchase price was €141m. The chain of locations contains 7,500 machines and employs 1,000 staff. It is headquartered in Milton Keynes, just north of London. The brands operated by Talarius include Quicksilver, Silvers and Winners. The purchase brings Novomatic's adult gaming centres holdings up to 244.

GLÜCKSSPIEL

# Der überraschende Anruf von der Trauminsel

**Mauritius.** Friedrich Stickler, der Ex-Chef der heimischen Lotterien, versorgt „Lottotech“ mit fachlicher Expertise



**Wirtschaft  
von innen**

VON ANDREA HODOSCHEK

Nahezu täglich trudeln bei Friedrich Stickler Anfragen ein, ob er nicht einen Job hätte. Etliche Freunde und Bekannte bieten sich beim lang-

jährigen Ex-Chef der heimischen Lotterien an. Als Assistenten, manche wären sogar mit der Rolle als Kofferträger zufrieden, schmunzelt der ehemalige Mister Lotto.

Der Anlass ist ein Mandat, das Stickler mit seiner privaten Beratungsfirma Improve an Land gezogen hat. Der neue Kunde sitzt auf Mauritius. Härte schlechter kommen können.

Der Anruf von der Trauminsel kam völlig überraschend. Die einzige Lotterie des kleinen Landes suchte dringend fachliche Expertise.

„Lottotech“ notiert an der Börse (so was gibt's in Mauritius auch), Mehrheitsaktionär ist ein großer Bauunternehmer. Der Staat ist mit knapp 20 Prozent beteiligt.

Die Zentrale ist im Hilton-Hotel nahe der Hauptstadt Port Louis domiziliert, die Lotterie hat immerhin 800 Annahmestellen. Seit Anfang Juli ist Stickler Mitglied des Board.

Die Bewohner des Inselstaates im Südwesten des Indischen Ozeans sind leidenschaftliche Lotto-Spieler. Rund 70 Prozent der 1,3 Mil-

lionen Einwohner tippen jede Woche.

„Lottotech überlegt, wie sich das Unternehmen strategisch aufstellen und weiterentwickeln soll“, umreißt Stickler seine neue Aufgabe. Eine der Überlegungen zielt in Richtung Online-Gaming. Der Staat kann Internet-Lizenzen vergeben, hat aber noch keine Konzession ausgeschrieben. Neben der Lotterie gibt es noch vier Casinos.

Stickler, der für die Casinos Austria die Lotto-Tochter erfolgreich aufbaute und

Präsident der Europäischen Lotterien war, bewundert, „wie diese kleine Lotterie ein tadellos funktionierendes System aufgebaut hat“.

\* \* \*

Der Glücksspiel-Manager ging im Vorjahr in Pension. Seit Kurzem berät er den ehemaligen Erzrivalen Novomatic, der sich mittlerweile in die Casinos Austria eingekauft hat. Der Konzern des Selfmade-Industriellen Johann F. Graf baut derzeit Lotterie-Technologie als neues Standbein auf. Stickler, der ehemalige Mister Lotto, soll



**Friedrich Stickler zog Mandat auf Mauritius an Land**

die Produktentwicklung und die Ausbildung der Mitarbeiter international unterstützen.

[andrea.hodoschek@kurier.at](mailto:andrea.hodoschek@kurier.at)

„Die Presse“, 18.08.2016

## Casinolizenzen: Zurück an den Start

Höchstgericht kippt auch  
Schwarzenberg-Projekt.

**Wien.** Der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) schickt auch den zweiten Bewerber um eine der drei neuen Spielbankenlizenzen – die schweizerisch-deutsche Casinos-Baden/Gauselmann-Gruppe für das Palais Schwarzenberg – zurück an den Start. Wie aus dem der „Presse“ vorliegenden Urteil hervorgeht, hat das Höchstgericht die Revision des Finanzministeriums gegen das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts (BVG) zurückgewiesen. Letzteres hatte den Zuschlag des Finanzressorts wegen Intransparenz und Verfahrensmängeln gekippt.

Vor Kurzem hob der VwGH den Zuschlag an die Novomatic für die geplanten zwei Standorte im Prater und in Bruck/Leitha auf. Nun muss das Finanzministerium die Vergabe der drei zusätzlichen Spielbankenlizenzen komplett neu aufsetzen. (eid)

„Österreich“, 18.08.2016

## Gericht kippt auch dritte Casino-Lizenzvergabe

**GLÜCKSSPIEL** **Wien.** Zurück an den Start für alle drei im Jahr 2014 vergebenen neuen Casino-Konzessionen. Der Verwaltungsgerichtshof hat nun mit Entscheidung vom 27. Juli 2016 auch die Zuteilung der Lizenz für den Standort Wien Süd-West durch das Finanzministerium endgültig gekippt. Diese Konzession war an ein Konsortium aus der Schweizer Stadtcasino Baden AG und der deutschen Gauselmann-Gruppe für ein Projekt im Wiener Palais Schwarzenberg gegangen.

**Intransparent.** Zuvor hatte das Gericht bereits die Zuteilung der zwei weiteren neuen Konzessionen aufgehoben. Diese waren beide an die Novomatic gegangen, für Bruck/Leitha



Palais Schwarzenberg, Wien.

und den Wiener Prater. Der frühere Monopolist Casinos Austria (der zuvor die 12 alten Lizenzen erneut zugesprochen bekam), beanspruchte die Vergabe der neuen Konzessionen – und bekam nun recht. Die Vergabe durch das Ministerium sei intransparent gewesen, so das Gericht.

Jetzt ist das Ministerium am Zug – kann entscheiden, ob neu ausgeschrieben wird oder man es bei den bestehenden 12 Lizenzen belässt.

„APA“, 18.08.2016

## **Casinolizenzen - Höchstgericht kippte auch dritte Konzession**

**Utl.: Finanzminister hat sich bei Ausschreibung für Zusatz-Spielbanken verzockt - Kein Casino im Palais Schwarzenberg - VwGH wies Revision zurück**

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Weitere Schlappe für das Finanzministerium: Der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) hat auch die dritte im Jahr 2014 vergebene neue Casinolizenz gekippt. Mit Entscheid vom 27. Juli 2016 hat das Höchstgericht die Revision des Ministeriums gegen das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts (BVwG) zurückgewiesen, berichteten "Presse" und "Österreich" am Donnerstag. Es ging um das Palais Schwarzenberg in Wien.

Den Zuschlag für das Casinoprojekt im Gebiet Wien Süd-West hatte ein Konsortium aus der Schweizer Stadtcasinos Baden AG und der deutschen Gauselmann-Gruppe bekommen. Die unterlegenen teilstaatlichen Casinos Austria sind gegen die Vergabe vor Gericht gezogen und haben recht bekommen.

Laut Bundesverwaltungsgericht war die Vergabe intransparent, außerdem gab es Verfahrensmängel.

Gegen den BVwG-Entscheid haben sowohl das Finanzministerium als auch das schweizerisch-deutsche Konsortium eine außerordentliche Revision eingelegt. Jene des Ministeriums hat nun der VwGH zurückgewiesen, jene des Konsortiums ist noch anhängig - und zwar bei einem anderen Senat, sagte VwGH-Sprecher Hans Peter Lehofer zur APA.

Die Entscheidung ist also noch nicht ganz endgültig, jedoch ist zu erwarten, dass der zweite Senat gleich wie der erste entscheidet.

Nun liegt der Ball beim Finanzministerium. Es kann entscheiden, ob die drei zusätzlichen Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich komplett neu ausgeschrieben werden oder ob man es bei den 12 bestehenden Konzessionen, die seit jeher in Händen der Casinos Austria sind, belässt.

Noch lässt sich das Ministerium nicht in die Karten schauen. "Es ist weiterhin offen", sagte eine Sprecherin auf APA-Anfrage.

Für den Finanzminister war dies bereits die dritte juristische Niederlage im Glücksspielbereich binnen kurzer Zeit. Erst mit Erkenntnis vom 28. Juni hat der VwGH die zwei anderen Zusatzlizenzen für die geplanten Standorte im Wiener Prater und in Bruck an der Leitha gekippt. Die Konzessionen waren beide an den Novomatic-Konzern gegangen, beschwert hatten sich ebenfalls die Casinos Austria. Damals waren die zwei Konzerne Erzrivalen, jetzt ist Novomatic dabei, sich bei den Casinos einzukaufen.

„NÖN“, 18.08.2016

# Areal für Campus

**Projekt in der Pipeline** | „Parkinvest“ hat eine Studie zur Entwicklung eines Campus in der Novomaticstraße vorgestellt.

Von Alina Burlacu

**GUMPOLDSKIRCHEN** | Für das Gumpoldskirchner Gewerbegebiet in der Novomaticstraße hat die „Parkinvest“ – eine Gesellschaft im Besitz von Novomatic-Gründer Johann F. Graf – eine Studie zur Errichtung eines Campus vorgestellt. Geplant seien der Kauf des Areals und die mehrstufige Umsetzung eines Projekts.

Die Initiative wurde im Wirtschaftsausschuss von allen Fraktionen unterstützt und die weitere Umsetzung seitens des Gemeinderates befürwortet.

Vizebürgermeister Jörgen



Vizebürgermeister Jörgen Vöhringer geht von einem Verkauf des Areals in der Novomaticstraße aus.

Foto: Burlacu

Vöhringer, ÖVP, erklärte im NÖN-Gespräch: „Wir sind einstimmig dafür, das weiter zu verfolgen. Nach der Sommerpause sollen die Vertragsverhandlungen abgeschlossen wer-

den.“ Der Kaufpreis für das rund 7.000 m<sup>2</sup> große Areal wird nicht verraten, nur so viel: „Es wird zum ortsüblichen Gewerbepreis verkauft“, betonte Vöhringer.

## Platz für einen Betriebskindergarten

Hannes Reichmann, Leiter der Novomatic-Konzernkommunikation, bestätigt: „Geplant ist, das Gelände zu einem Campus zu entwickeln, wo neben diversen attraktiven Nutzungsmöglichkeiten auch ein Novomatic-Betriebskindergarten Platz finden soll.“

„APA“, 18.08.2016

## **Tschechische Casinos-Austria-Teileigner gründeten Lotto-Joint-Venture**

**Utl.: Lotterie-Beteiligungen werden in Sazka Group eingebracht**

Wien/Gumpoldskirchen/Prag (APA) - Die tschechischen Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck, die gerade dabei sind, gemeinsam mit Novomatic bei den teilstaatlichen Casinos Austria einzusteigen, haben ein Joint Venture gegründet. In die Sazka Group wollen sie ihre Lotterie-Beteiligungen einbringen - auch die Anteile an den Casinos Austria und den dazugehörigen Österreichischen Lotterien.

Komareks Firma KKCG wird 75 Prozent an der gemeinsamen Lotto-Firma halten, Smejcks Emma Capital 25 Prozent. Beide haben aber die gleichen Kontrollrechte, teilten die Unternehmen laut tschechischer Nachrichtenagentur CTK mit.

Die Sazka Group ist nach eigenen Angaben die größte Lotterien-Gruppe Europas, zusammengezählt machen die Beteiligungen einen operativen Gewinn von 850 Mio. Euro im Jahr. Sazka hält unter anderem Anteile an der griechischen Lotterie Opap sowie an der italienischen Lottoitalia.

In Österreich haben sich die Tschechen schon zu mehr als 11 Prozent bei den Casinos Austria eingekauft; der niederösterreichische Novomatic-Konzern hält durchgerechnet 40 Prozent.

Nach langem Streit um die Kontrolle beim teilstaatlichen Konzern, als dessen Cashcow die Lotterien gelten, haben sich die Niederösterreicher und die Tschechen zusammengetan. Sie wollen das Ruder bei den Casinos nun gemeinsam übernehmen. In welchem Umfang das möglich ist, entscheidet gerade das Kartellgericht, das einen Gutachter bestellt hat. Am 3. September läuft dazu eine wichtige Frist aus. Branchenkenner erwarten, dass die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) den Deal nur mit Auflagen genehmigt. Zusätzlich ist eine Reihe weiterer behördlicher Genehmigung aus dem Ausland nötig, denn die Beteiligten sind alle weltweit tätig. Die Glücksspielbehörden von Kanada und Australien gelten als besonders streng.

„Gaming Intelligence“, 17.08.2016

## Betsson partners StakeLogic for 3D slots portfolio



StakeLogic, the slot development subsidiary of Greentube, has secured a major supply deal with Stockholm-listed operator Betsson.

The agreement sees Betsson roll out the supplier's portfolio of 3D HTML5 slot games, and follows on from StakeLogic's [recent](#) supply deal with Unibet earlier this year.

The initial rollout includes titles such as Classic2000 and Random2Wins, with additional games to be added in the coming weeks.

"We are thrilled to work with Betsson," said StakeLogic CEO Ruben Visse. "Teaming up with Betsson to offer their players our games is an exciting development for our company."

Betsson's director of games of chance, Andy Broughton Braithwaite, added: "We are really excited to be working with StakeLogic. Their existing games portfolio coupled with the ability to create bespoke slots means they have an offer for all of our players and markets.

"We are confident that we'll see some great results from this partnership."

Earlier this year, platform provider Leander Games became the first third-party supplier to partner with StakeLogic, launching its titles via the Leander LeGa RGA platform.

„The Australian Business Review“, 13.08.2016

## **Emerald City: Len Ainsworth still dabbling in market at 93**



Gaming king Len Ainsworth and his wife Gretel.

Billionaire **Len Ainsworth** might be due to trouser \$480 million from the sale of his stake in Ainsworth Game Technology to Austrian gaming giant Novomatic, but the 93-year-old is also a prolific property player, buying, investing and developing apartments and townhouses for 20 years. “I am doing this in case I need money in my old age,” says Len with a grin. Apart from seven three-bedroom apartments in inner-Sydney St Peters that he bought for \$200,000 apiece 10 years ago (and which now rent out for a hefty \$900 a week), Len’s latest project is 21 townhouses in Martha Street, Bowral, in the wealthy NSW southern highlands. Len estimates the development will be worth up to \$15m on completion, but is awaiting council approval, adding that “we have had a lot of trouble”. He reckons he will have no trouble renting them, as the area is a magnet for retirees. Len’s German-born wife **Gretel** is also heavily into the property game. She developed the Ainsworths’ southern highlands house plus a luxury ski chalet above Salt Lake City, buying the land for about half its worth from a distressed vendor during the credit squeeze. The chalet would now be worth more than \$US5m (\$6.5m), says Len, who is urging her to sell. “I have been to it once, and I am not going back,” he says. Meanwhile, Gretel is developing six houses in Gordon Road, Bowral. On completion she will rent them out if the market is soft, or sell if it is high, she told Mansion. Gretel says she is assessing proposals from various architects.

### **Leckie sale put back**

The much-anticipated auction of **David and Skye Leckie**’s Centennial Park mansion has been postponed until September 17. Leckie, the king of network TV for two decades, and his charity queen wife Skye are hoping to pocket \$11.5m from the sale of the five-bedroom Lang Road mansion. The pair have been scouring Sydney’s eastern suburbs for the past few weeks in search of an apartment and plan to bulk up their extensive rural holdings in the southern highlands with some of the sale proceeds. Skye is also talking about buying more property near Canberra given David’s growing taste for farming black Angus cattle. McGrath agent Ben Collier said four strong contracts had been issued on the property, which was built around 1910.

„Wiener Zeitung“, 12.08.2016

**Novomatic.** Der niederösterreichische Novomatic-Konzern, der gerade dabei ist, mehrheitlich bei den teilstaatlichen Casinos Austria einzusteigen, will mehr Glücksspielautomaten in Österreich aufstellen. Konkret sogenannte Video Lottery Terminals (VLT), die derzeit nur die zum Casinos-Konzern gehörenden Lotterien betreiben dürfen. „Die VLTs stellen eine Geschäftserweiterung für uns dar, die wir in Abstimmung mit dem Finanzministerium und den Landesregierungen ausbauen wollen“, sagte Novomatic-Chef Harald Neumann dem aktuellen „profil“.

„Österreich“, 12.08.2016

Nach Übernahme der Casinos Austria

## Novomatic will mehr Automaten aufstellen

**Es geht um Video Lottery Terminals, deren Lizenz an der Lotteriekonzession hängt.**

**Gumpoldskirchen.** Der Glücksspielriese Novomatic, der dabei ist, die Mehrheit an den Casinos Austria zu übernehmen, will danach mehr Automaten in Österreich aufstellen. Es geht um sogenannte Video Lottery Terminals (VLT), die derzeit



**Harald Neumann.**

nur die zu den Casinos gehörenden Lotterien betreiben dürfen. „Die klassische Lotterie ist die Cashcow der Casinos Austria, und die VLT stellen eine Geschäftserweiterung für uns dar, die wir in Abstimmung mit dem Finanzministerium und den Landesregierungen ausbauen wollen“, so Novomatic-Chef Neumann im *Profil*.

**p**rofil: Herr Lugmayr, Herr Neumann, erklären Sie unseren Leserinnen und Lesern doch bitte, was genau Novomatic macht.

**Harald Neumann:** Novomatic ist ein integrierter Gaming-Technologiekonzern, unter den Top drei der Welt, die klare Nummer eins in Europa. Auf der einen Seite produzieren wir Hightech-Gaming-Equipment und entwickeln die Software dazu. Auf der anderen Seite betreiben wir weltweit über 1600 Gaming Locations. Spielbanken, Automatencasinos, Sportwetten-Outlets, Lotterien, wobei Europa für uns der mit Abstand wichtigste Markt ist.

**Herbert Lugmayr:** Und wir entwickeln in 20 Technologiezentren, verteilt auf 13 Länder, auch den Game-Content selbst. Das ist ein ganz wichtiger Zweig. Das macht uns unabhängig von Dritten.

**Neumann:** Genau genommen sind wir mittlerweile

## Die Spielmacher

Profitabel, expansiv, streitfreudig, umstritten: Die Novomatic AG gilt nicht eben als Österreichs zahmstes Unternehmen. Mit den Engagements bei Casinos Austria und Lotterien hat Novomatic nun auch den heimischen Glücksspielmarkt an sich gerissen. Aber wie böse ist der Konzern wirklich? Vorstandschef Harald Neumann und Aufsichtsratsvorsitzender Herbert Lugmayr über schlechte Presse, erpresserische E-Mails und gekaufte Politiker.

**HARALD NEUMANN, 54**  
Seit Oktober 2014  
Vorstandsvorsitzender der  
Novomatic AG, zuvor unter  
anderem Chef des  
Sicherheitsdienstleisters  
G4S (2006 bis 2011) und des  
Bundesrechenzentrums  
(2003 bis 2006).



le ein Software-Unternehmen. Weltweit beschäftigen wir rund 26.000 Mitarbeiter, davon etwa 3500 in Österreich.

**profil:** Novomatic hat allem Anschein nach Glück im Spiel. Zwischen 2011 und 2015 hat der Konzern in Summe 900 Millionen Euro netto nach Steuern verdient. Der Umsatz stieg in der Zeit von 1,4 auf 2,1 Milliarden Euro ...

**Neumann:** ... das ist der reine Novomatic AG-Konzern. Die gesamte Gruppe (Anm.: neben der Novomatic AG kontrolliert Gründer und Alleinaktionär Johann Graf noch weitere Unternehmen) macht einen Umsatz von vier Milliarden Euro.

**profil:** Zwischen 2010 und 2014 hat das Unternehmen recht mühelos 600 Millionen Euro durch Anleiheemissionen bei Investoren aufgetrieben. Und längst gilt Novomatic auch als eine der stärksten Marken im Lande. Das ist schon beachtlich.

**Lugmayr:** Durchaus. Die Anleihen waren stets überzeichnet, was das große Vertrauen der Investoren in unsere Unternehmensgruppe zum Ausdruck bringt. Wir haben vergangenes Jahr übrigens insgesamt auch 600 Millionen Euro an Steuern und Abgaben in Österreich gezahlt.

**profil:** Novomatic als Gelddruckmaschine zu bezeichnen, greift ausnahmsweise nicht zu kurz.

**Lugmayr:** Also nein, so würde ich das wirklich nicht sagen. Zudem brauchen wir eine hohe Eigenkapitalausstattung, um die umfangreichen Investitionen, unter anderem in Forschung und Entwicklung, finanzieren zu können.

**Neumann:** Wir liegen mit unserer Profitabilität zwar durchaus im oberen Bereich der Branche, aber nein, so weit würde ich auch nicht gehen.

**profil:** Mit Blick auf die wirtschaftlichen Erfolge von Novomatic müssten dem Unternehmen hier-



**HERBERT LUGMAYR, 79**  
Seit 1998 Aufsichtsratsvorsitzender der Novomatic AG, zuvor vier Jahrzehnte im Bankgeschäft tätig, unter anderem als Generaldirektor der verbliebenen GiroCredit (1993 bis 1996)

zulande eigentlich fortgesetzt publizistische Denkmäler gesetzt werden.

**Neumann:** Sollte man meinen.

**profil:** Sie haben aber auffallend oft schlechte Presse.

**Neumann:** Ganz generell ist der Begriff Gaming in Österreich oder Deutschland eher negativ besetzt. In Nord- und Südeuropa ist das anders. Spielautomaten wiederum werden nicht so positiv gesehen wie zum Beispiel Lotterien, die ja oft staatlich sind. In Wien hatten wir zusätzlich das Problem der vielen kleinen Gassenlokale, die vom Gesetzgeber so vorgesehen waren (Anm.: das sogenannte kleine Automatenglücksspiel wurde in Wien mit Ende 2014 verboten).

**profil:** In einzelnen Bezirken wurden ganze Straßenzüge verwüestet.

**Neumann:** Das hat dem Image von Novomatic sicher geschadet. Und dann haben wir wahrscheinlich noch den Faktor Neid. Es gibt nicht viele Menschen, die das geschafft haben, was Prof. Graf (Anm.: Novomatic-AG-Gründer und -Alleinaktionär Johann Graf) geschaffen hat.

**Lugmayr:** Das kann man gar nicht ausreichend würdigen.

**profil:** Interessanterweise stehen die Casinos Austria mit ihren Spielbanken und Automaten in der öffentlichen Wahrnehmung ungleich besser da.

**Lugmayr:** Da sage ich nur eines dazu: Wenn man vornehmlich Öffentlichkeitsarbeit betreibt, dann wirkt sich das möglicherweise auch auf die Darstellung des Unternehmens aus.

**Neumann:** Und vergessen Sie bitte nicht die Eigentümerstruktur der Casinos Austria. Es ist ja auch der ORF daran beteiligt, was sicher kein Nachteil für die Berichterstattung war.

**profil:** profil nannte Novomatic 2010 mit Blick auf die ausgesuchten Kontakte in die Politik und die Affäre Grasser/Meischberger, auf die wir noch zu sprechen kommen, „Österreichs umstrittensten Konzern“. Wie gefällt Ihnen das?

**Lugmayr:** Mir gefällt das ganz und gar nicht.

**Neumann:** Neue Headline vielleicht, aber auch nicht mehr.

**profil:** Sie haben eine auffallend große werbliche Präsenz in Printmedien. In bestimmten Gratiszeitungen mit großer Verbreitung in Wien finde ich immer wieder ausladende Werbeeinschaltungen. Das ist wiederum deshalb bemerkenswert, weil ja gerade Wien die Automatenkonzessionen Ende 2014 eingezogen hat. Was also bringt das?

**Neumann:** Also erstens betreiben wir in ganz Österreich Sportwetten-Filialen, natürlich auch in Wien. Und zweitens ist es wichtig, das Image als Arbeitgebermarke zu fördern. Wir suchen ständig gute Leute.

**profil:** Wie tut sich eigentlich Ihr Markenbotschafter Niki Lauda?

**Lugmayr:** Hervorragend. Er ist ja omnipräsent jede Woche. Das war eine gute Entscheidung, und er personifiziert wichtige Unternehmenswerte: Innovation, Technologie, Schnelligkeit.

**profil:** Sie expandieren flott. Seit 2011 wurde der Mitarbeiterstand weltweit durch Zukäufe auf nun-

**„Wenn man vornehmlich Öffentlichkeitsarbeit betreibt, dann wirkt sich das möglicherweise auch auf die Darstellung des Unternehmens aus.“**

**Herbert Lugmayr über das Image der Casinos Austria**



mehr 26.000 mehr als verdoppelt. Allein in den vergangenen Monaten haben Sie drei Geschäfte in trockene Tücher gebracht. Ein Engagement beim australischen Automatenhersteller Ainsworth, die Übernahme des britischen Spielsalon-Betreibers Talarius und die albanische Lotteriegesellschaft. Habe ich etwas vergessen?

**Lugmayr:** Ja, es gibt noch einige mehr. Etwa die Übernahme kleinerer Betreiber in Kroatien, Deutschland und Italien.

**Neumann:** Wir haben in Europa fünf wichtige Glücksspielmärkte definiert. Großbritannien, Deutschland, Italien, Spanien und natürlich Österreich, wobei Österreich jetzt kein wirklich großer Markt ist. Im ganzen Land stehen etwa 9000 Spielautomaten, wobei hier auch schon die illegal betriebenen Geräte miteinbezogen sind. So viel wie in zwei Casinos in Las Vegas. Unser klares Ziel war immer, in all diesen Märkten die Marktführerschaft zu erreichen. Mit der Talarius-Akquisition sind wir nun der größte Spielhallenbetreiber Großbritanniens, mit zwei Produktionen auch einer der größten Arbeitgeber dort. In Deutschland waren wir schon Nummer eins und wollen diese Position absichern. In Italien sind wir im Video-Lotterie-Bereich bereits die Nummer eins, unsere Maschinen sind dort die meistverkauften. Aber gerade in Italien ist noch einiges drin. In Spanien haben wir in den vergangenen zwei Jahren sehr viel investiert, sind unter anderem in Madrid der größte Spielhallenbetreiber und kaufen weiter zu. Und in Österreich wollen wir mit den Casinos Austria ...

**profil:** Darauf kommen wir noch. Wie passen die Australier in die Europastrategie?

**Neumann:** Ainsworth ist der zweitstärkste australische Marktteilnehmer und hat ein sehr gutes Know-how bezüglich US-amerikanischer Software und jener Mathematik, die nötig ist, um auch diesen Markt erfolgreich zu bearbeiten. Als zweitgrößter Glücksspielmärkte der Welt nach Europa sind die USA für Novomatic natürlich interessant.

**Lugmayr:** Das Geschäft in Australien bedarf allerdings noch der Genehmigung durch internationale Lizenzierungsbehörden. Nicht unerwähnt möchte ich aber auch unsere große Casinokompetenz lassen. Wir betreiben unter anderen die größte Spielbank Deutschlands in Berlin, die größte Spielbank der Schweiz in Mendrisio, und erst vor wenigen Tagen haben wir ein großes Casino in San Roque in Spanien eröffnet.

**profil:** Werden Ihnen Unternehmen weltweit eher angeboten, oder reisen Sie umher und lassen Visitenkarten liegen?

**Neumann:** Die werden angeboten. Nehmen wir das Beispiel Ainsworth. Gründer Len Ainsworth kennt Prof. Graf seit 30 Jahren. Sie haben immer schon überlegt, ob sie einmal etwas gemeinsam machen. Und auch aufgrund des doch etwas fortgeschrittenen Alters von Herrn Ainsworth hat sich das dann ergeben.

**Lugmayr:** Ein Herr mit 92 Jahren, sehr fit.

**profil:** Novomatic hat sich 2015 maßgeblich in die

Casinos Austria AG und die Österreichische Lotterien GmbH eingekauft. Also genauer in ein für Außenstehende schwer zu durchdringendes Geflecht aus Gesellschaften und Verträgen. Zeitgleich griffen auch zwei tschechische Unternehmer nach den Casinos. Ab da wurde über Monate um die Kontrolle gestritten. Auch die Bundeswettbewerbsbehörde hat sich eingeschaltet. Wer hat da jetzt eigentlich das Sagen?

**Neumann:** Die Situation war vor dem Hintergrund komplexer vertraglicher Aufgriffsrechte für alle Beteiligten schwierig. Auf Dauer hätten die Auseinandersetzungen den Casinos Austria sehr geschadet, weshalb wir uns dazu entschlossen haben, den Streit mit den Tschechen beizulegen, mit dem Plan, die Anteile in einem Joint Venture zu bündeln. Vorausgesetzt, die notwendigen Genehmigungen der Bundeswettbewerbsbehörde und auch internationaler Lizenzierungsbehörden liegen vor. Wir sind dazu derzeit in Gesprächen über mögliche Auflagen, bis Ende August, Anfang September sollten wir Klarheit haben. Zur Umsetzung einer Kooperation mit den Tschechen müssen wir aber zuerst die alleinige Kontrolle erreichen.

**profil:** Teilen wir die Casinos-Gruppe in drei Teile: die zwölf österreichischen Spielbanken, das Auslandsgeschäft und die Österreichischen Lotterien. Welcher ist aus Sicht von Novomatic der interessanteste?

**Neumann:** Die Lotterien.

**profil:** Weil diese als Einzige im Lande eine nur teilweise genutzte bundesweite Lizenz für den Betrieb von Glücksspielapparaten, den sogenannten Video Lottery Terminals, haben?

**Neumann:** Die klassische Lotterie ist die Cashcow der Casinos Austria, und die VLIs stellen eine Geschäftserweiterung für uns dar, die wir in Abstimmung mit dem Finanzministerium und den Landesregierungen ausbauen wollen. Wir wollen aber das Unternehmen insgesamt weiterentwickeln und das große Potenzial heben. Ein weiterer Vorteil, der sich daraus ergibt, ist auch der Ausbau des segmentübergreifenden Spielerschutzes.

**profil:** Österreich, das Glücksspiel, die Gesetzgebung – das ist eine ziemlich komplizierte Konstellation. In Wien, Salzburg, Tirol und Vorarlberg ist das Automatenglücksspiel verboten, in den anderen Bundesländern dagegen erlaubt. Die Casinos Austria und die Lotterien dürfen ihre Apparate dennoch landesweit betreiben, also auch in den Ländern, in denen das eigentlich verboten ist. Bundeslizenzen, Landeslizenzen, alles sehr eigen. Was verrät das über Österreich?

**Lugmayr:** Dass die föderalen Strukturen in Österreich sehr kompliziert sind. Aber das wissen wir ja aus vielen Bereichen. Ob es das Gesundheitswesen ist, das Bildungssystem, das Förderwesen oder eben das Glücksspiel.

**profil:** Der Verwaltungsgerichtshof hat jüngst drei richtungsweisende Entscheidungen getroffen: Die Lizenzen für den Betrieb von Spielautomaten in Niederösterreich und dem Burgenland wurden ebenso gekippt wie der Zuschlag für zwei vollwer-

**„Es ist ein berechtigtes Anliegen, gegen illegale Spielangebote vorzugehen. Das passiert natürlich auch aus Eigeninteresse.“**

**Harald Neumann über die Marktberreinigung à la Novomatic**



tige Casino-Konzessionen für Niederösterreich und Wien.

**Neumann:** Da wie dort wurden leider aufseiten der Behörden Verfahrensfehler begangen, die von den Mitbewerbern beeinträchtigt wurden. Ich gehe davon aus, dass Niederösterreich und das Burgenland diese Formalfehler umgehend korrigieren.

**profil:** Wird das Finanzministerium die Casino-Konzessionen neu ausschreiben?

**Neumann:** Eine interessante Frage. Die Antwort darauf wüsste ich auch gerne.

**profil:** Wie liege ich mit meiner Schätzung, wenn ich sage, die Rechtsabteilung gehört zu den meistbeschäftigten im Hause Novomatic?

**Neumann:** Sie ist eine der meistbeschäftigten, das hat aber hauptsächlich mit den zahlreichen Akquisitionen zu tun.

**Lugmayr:** Sagen wir sehr beschäftigt. Meistbeschäftigt ist sie nicht.

**profil:** Novomatic gilt als durchaus streitfreudig. Sie gehen zum Beispiel mit auffallend großem Engagement gegen illegale Automatenbetreiber vor.

**Neumann:** ... wegen unlauteren Wettbewerbs, ja. Wir haben allein in der jüngeren Vergangenheit 320 entsprechende Klagen eingebracht. Oberösterreich ist ganz schlimm, mittlerweile stehen dort 1000, möglicherweise sogar mehr illegale Automaten. Übrigens stehen auch in Wien über 650 illegale Geräte.

**profil:** Ganz en passant bereinigen Sie damit den Markt zu Ihren Gunsten.

**Neumann:** Es ist ein berechtigtes Anliegen, gegen illegale Spielangebote vorzugehen. Das passiert natürlich auch aus Eigeninteresse, kommt aber allen zu Gute.

**Lugmayr:** Wir unterstützen damit auch die Behörden im Kampf gegen illegale Automaten. Der illegale Markt kennt nur Verlierer, denn da gibt es keinen Spieler- und Jugendschutz, und es werden keine Steuern oder Abgaben bezahlt.

**profil:** Novomatic wird immer wieder von Spielern geklagt, die mit Hinweis auf ihre Spielsucht teils Hunderttausende Euro zurückfordern.

**Neumann:** Im Grunde handelt es sich hier um Altlasten. Es geht ausschließlich um die Rechtslage vor der Glücksspielgesetznovelle 2010, wo noch keine Aufzeichnungen zum Spielverhalten geführt wurden. Das Glücksspiel war damals anonym. Heute ist das völlig anders. Wir haben ein engmaschiges Informationsnetz, das gewährleisten soll, auffälliges Spielverhalten bereits im Ansatz zu erkennen und allenfalls Sperren auszusprechen. Nach der neuen Rechtslage gibt es zum Thema Spielsucht auch keine einzige Klage mehr. Verstehen Sie mich nicht falsch, sollte jemand spielsüchtig sein, dann stehen wir zu unserer Verantwortung. Aber gerade in Wien haben ein paar Leute ein Geschäftsmodell daraus entwickelt, Novomatic unter Druck zu setzen. Da werden Bücher geschrieben oder erpresserische Mails verfasst. Erst neulich hat einer verlangt, dass wir ihm innerhalb weniger Tage drei Millionen Euro überweisen, andernfalls werde er „belastendes Mate-

rial" an die Presse spielen. Und dazu eben Klagen von Leuten, die behaupten, unglaubliche Summen verspielt zu haben, während sie vorübergehend geschäftsunfähig gewesen seien. Daraus ein Geschäft zu machen, ist wirklich verwerflich.

**profil:** Mit der Einschränkung, dass Sie ja auch ein Geschäft damit machen.

**Neumann:** Aber nicht mit der Spielsucht.

**profil:** Durchaus.

**Neumann:** Das weise ich entschieden zurück. Ich möchte einmal klarstellen, dass Gäste von Casinos nicht undifferenziert mit Spielsüchtigen gleichzusetzen sind. Nationale und internationale Studien besagen, dass rund ein Prozent der erwachsenen Bevölkerung ein problematisches oder pathologisches Spielverhalten aufweisen. 99 Prozent haben Gott sei Dank kein Problem damit. Die Spielsuchtproblematik hat sich nebenbei längst hin zu Online-Angeboten verlagert. Im Internet haben Sie überhaupt keine Kontrolle darüber, wer wann und wie hoch spielt.

**profil:** Hat Novomatic im Jahr 2006 versucht, ein für den Konzern vorteilhaftes Gesetz in Österreich zu kaufen?

**Lugmayr:** Nein.

**profil:** Ganz sicher?

**Lugmayr:** Ja, ganz sicher.

**profil:** Die Justiz verdächtigt den früheren Novomatic-Vorstandschef Franz Wohlfahrt, den damaligen Finanzminister Karl-Heinz Grasser via Walter Meischberger mit 100.000 Euro bestochen zu haben. Im Abtausch dafür, dass Grasser, wenn auch erfolglos, versucht haben soll, das zu diesem Zeitpunkt noch bestehende Glücksspielmonopol der Casinos-Austria-Gruppe via Gesetzesänderung auszuhebeln. Was allerdings alle Beteiligten bestreiten. Was sagen Sie dazu?

**Neumann:** Zum Thema Grasser/Meischberger kann ich grundsätzlich nichts sagen, weil ich zum damaligen Zeitpunkt nicht im Unternehmen war.

**Lugmayr:** Dazu gibt es auch nichts zu sagen, außer, dass es nicht wahr ist.

**profil:** Tatsache ist, dass Novomatic den Lobbyisten Peter Hochegger und Walter Meischberger zwischen 2005 und 2009 insgesamt zwei Millionen Euro an Honoraren zahlte. Und Tatsache ist auch, dass ich bis heute nicht verstanden habe, wofür.

**Lugmayr:** Herr Hochegger war damals eine der ersten Adressen in Österreich für Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying. Der Novomatic-Vorstand hat mit Wissen des Aufsichtsrates seinerzeit eine Zusammenarbeit mit ihm begründet, die, soweit das dem Aufsichtsrat kommuniziert wurde, sehr zufriedenstellend verlaufen ist. Mehr ist dazu nicht zu sagen.

**profil:** Die frühere niederösterreichische SPÖ-Landesrätin Christa Kranzl hat jüngst in einem Zivilverfahren als Zeugin ausgesagt, Herr Wohlfahrt habe ihr rund um ein Lizenzverfahren in Niederösterreich im Jahr 2005, ich zitiere, „Vorteile“ in Aussicht gestellt. Wohlfahrt bestreitet das entschieden. Da steht wohl Aussage gegen Aussage.

**„Ich möchte klarstellen, dass Gäste von Casinos nicht undifferenziert mit Spielsüchtigen gleichzusetzen sind.“**

**Harald Neumann über das Problem Spielsucht**



**Neumann:** Die Aussage hat sie auch wieder revidiert.

**Lugmayr:** Ja, das hat sie. Und zwar zur Gänze.

**profil:** Das hat sie nicht. Kranzl hat lediglich präzisiert, dass sie selbst keinerlei Vorteile bekommen und darüber hinaus auch keine Hinweise auf Bestechungszahlungen an Dritte habe.

**Lugmayr:** Ich habe Dr. Wohlfahrt natürlich darauf angesprochen. Er sagte, er habe das niemals auch nur angedeutet. Ich habe überhaupt keine Veranlassung, das infrage zu stellen.

**profil:** Nach meinen Recherchen war für den Fall, dass Sie den Zuschlag für das Hotel- und Casino-Projekt in Bruck an der Leitha erhalten, keine Umweltverträglichkeitsprüfung vorgesehen. Bei einem Projekt dieser Größenordnung mit 103 Zimmern, 500 Automaten, 26 Tischen und einem großzügigen Parkplatz ist das doch einigermaßen überraschend. Wie kommt man da an einer UVP vorbei?

**Neumann:** Ich weiß es a) nicht, bin mir sicher, dass b) alles rechtmäßig gelaufen ist, abgesehen davon ist es c) ohnehin vom Tisch.

**profil:** Trifft es zu, dass Novomatic für den Ausbau von Produktionskapazitäten in Tschechien, konkret bei der Beteiligung European Data Project, EU-Förderungen in Anspruch genommen hat?

**Lugmayr:** Das betrifft eine Schwesterfirma der Novomatic AG, da sind wir die falschen Ansprechpartner.

**profil:** Wäre beispielsweise ein EU-Kommissar wie Johannes Hahn, der ja eine Novomatic-Vergangenheit hat, in so einem Fall ein richtigerer Ansprechpartner?

**Neumann:** Ganz im Gegenteil. Es ist eher kontraproduktiv, einen EU-Kommissar zu haben, der mal im Unternehmen war. Mit dem könnte man nicht einmal auf einen Kaffee gehen, ohne zu riskieren, dass dann irgendwas Verschwörerisches in den Medien steht.

**Lugmayr:** Ich habe Dr. Hahn zuletzt vor einem Jahr gesehen. Im Zuge unseres Gesprächs meinte er auch, dass jeder EU-Kommissar unter permanenter Beobachtung stehe. Die Zusammenarbeit mit ihm als Vorstand war übrigens immer hervorragend.

**profil:** Was genau macht eigentlich Alfred Gusenbauer für Novomatic?

**Neumann:** Herr Gusenbauer berät unsere Geschäftsführung in Deutschland, zuvor war er ja Aufsichtsratspräsident unserer deutschen Tochtergesellschaft Löwen Entertainment. Er ist einer der intelligentesten und gebildetesten Menschen, die ich kenne. Und er hat aufgrund seiner politischen Vergangenheit ein weltweites Netzwerk, das uns nützt. Gusenbauer ist schlicht ein wertvoller Ratgeber.

**Lugmayr:** Jede Diskussion mit ihm ist ein Gewinn für alle Teilnehmer.

INTERVIEW: MICHAEL NIKBAKHSH

MITARBEIT: TINA ZEINLINGER

FOTOS: PHILIPP HORAK



Trotz Niederlage bei der ORF-Wahl will **RICHARD GRASL** noch mithelfen, bis Jahresende eine Gebührenerhöhung im Stiftungsrat durchzubringen, die er für notwendig hält.

## ABSCHIEDSGESCHENK

**NEUER JOB:** Richard Grasl führt bereits Verhandlungen für die Karriere nach dem ORF. Eines der Gerüchte sieht ihn als künftigen Geschäftsführer der Mediaprint.

**N**ach der verlorenen Wahl um den ORF-Chefposten hat Richard Grasl noch ein Ziel für seine verbleibende Zeit beim öffentlichen Rundfunk (sein Vertrag läuft bis Jahresende): Er will dazu beitragen, die geplante Gebührenerhöhung durchzusetzen, die er als Finanzchef für unbedingt nötig hält. „Im Interesse des Unternehmens und seiner Mitarbeiter“, wie er erklärt: „Die Mehrheit im Stiftungsrat ist in dieser Frage ja keineswegs eindeutig.“

Die Betriebsräte, die bei der Wahl geschlossen für Alexander Wrabetz votiert haben, dürfen über die Gebührenerhöhung nicht mitstimmen. Wrabetz hat daher möglicherweise keine Mehrheit dafür. Und nachdem der neue, alte ORF-General schon angedeutet hat, unter Umständen vorderhand auf den Ausgleich der Inflation zu verzichten (10,5 Prozent seit der letzten Anhebung 2012), wird die ÖVP das wohl zum Anlass nehmen, sich gegen mehr Geld für den ORF starkzumachen. Grasl will auf „seine“ Partei einwirken und mit-

helfen, „den Stiftungsrat von der Notwendigkeit einer Gebührenerhöhung zu überzeugen“.

Was er danach macht, lässt Grasl offen – auch, ob er dem Medienbereich treu bleiben wird. Einige Interessenten aus dieser Branche haben ihn dem Vernehmen nach schon kontaktiert. Laut einem Gerücht, das aktuell an Fahrt gewinnt, könnte er in die Geschäftsführung der Mediaprint („Krone“, „Kurier“) einsteigen. Ein nicht unrealistisches Szenario. Aber auch private österreichische TV-Sender sind eine mögliche Adresse. Und ausgeschlossen ist ein schon länger kolportierter Wechsel in die Glücksspielbranche – genannt werden Lotterien und Novomatie – ebenfalls nicht.

Aus ÖVP-Kreisen ist übrigens zu vernehmen, man werde genau beobachten, ob die Westbahn aus öffentlichen Geldtöpfen künftig besser bedient werde als bisher. Die Wahlniederlage von Grasl lastet man dort nämlich u. a. der Tatsache an, dass Westbahn-Haupteigentümer Hans Peter Haselsteiner für Wrabetz gestimmt hat.

APA0460 5 WI 0593 II

Do, 11.Aug 2016

Glücksspiele/Novomatic/Casinos Austria/Österreich/Niederösterreich

## **Novomatic will nach Casinos-Übernahme mehr VLT-Automaten aufstellen**

**Utl.: Neumann: "Die klassische Lotterie ist die Cashcow der Casinos Austria" - Aufsichtsrat Lugmayr: Zusammenarbeit mit Hohegger war "sehr zufriedenstellend"**

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Der niederösterreichische Novomatic-Konzern, der gerade dabei ist, mehrheitlich bei den teilstaatlichen Casinos Austria einzusteigen, will mehr Glücksspielautomaten in Österreich aufstellen. Konkret sogenannte Video Lottery Terminals (VLT), die derzeit nur die zum Casinos-Konzern gehörenden Lotterien betreiben dürfen.

"Die klassische Lotterie ist die Cashcow der Casinos Austria, und die VLTs stellen eine Geschäftserweiterung für uns dar, die wir in Abstimmung mit dem Finanzministerium und den Landesregierungen ausbauen wollen", sagte Novomatic-Chef Harald Neumann dem aktuellen "profil".

Die Lizenz für den Betrieb der sogenannten WINWIN-Automatenhallen, in denen die VLT-Geräte stehen, hängt an der Lotteriekonzession. Diese hat seit jeher der Casinos-Austria-Konzern inne.

Von Gesetzes wegen dürften die Lotterien 5.000 VLT-Geräte in ganz Österreich betreiben. Derzeit gibt es aber nur 16 WINWIN-Outlets mit 670 VLT-Automaten.

2015 hat die WINWIN-Sparte einen Verlust von 2,4 Mio. Euro eingefahren, da die Spielerschutzbestimmungen strenger geworden sind. So muss es jetzt Eingangskontrollen geben, und pro Standort sind nur mehr 50 Geräte erlaubt. Zwischenzeitlich hat sich die Lage wieder etwas stabilisiert, wie Casinos-Chef Karl Stoss Mitte Juli sagte. Gewinne spielen die VLT-Geräte aber noch nicht wieder ein.

Im Gegensatz zu den VLT-Geräten ist das "gewöhnliche" Automatenspiel Bundesländersache. Die Länder können es entweder erlauben oder verbieten. Untersagt ist das Zocken an einarmigen Banditen derzeit in Wien, Salzburg, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg. Die anderen Bundesländer haben Lizenzen vergeben.

Wobei der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) kürzlich die Konzessionen für den Automatenbetrieb in Niederösterreich und im Burgenland gekippt hat, ebenso wie den Zuschlag für zwei zusätzliche Casinokonzessionen für Niederösterreich und Wien. Neumann dazu: "Da wie dort wurden leider aufseiten der Behörden Verfahrensfehler begangen, wie von den Mitbewerbern beeinsprucht wurden. Ich gehe davon aus, dass Niederösterreich und das Burgenland diese Formalfehler umgehend korrigieren."

Apropos Rivalen: Gegen illegale Automatenbetreiber geht Novomatic vehement vor - wegen unlauteren Wettbewerbs. "Wir haben allein in der jüngeren Vergangenheit 320 entsprechende Klagen eingebracht", so Neumann in dem Interview. In Oberösterreich stehen dem Novomatic-Chef zufolge 1.000 illegale Glücksspielautomaten, in Wien mehr als 650.

Klagen von Spielern, die von Novomatic mitunter hunderttausende verzockte Euro zurückfordern, nannte Neumann "Altlasten". Es gehe "ausschließlich um die Rechtslage vor der Glücksspielgesetznovelle (GSpG) 2010".

Zu den Zahlungen des Novomatic-Konzerns an die Lobbyisten Walter Meischberger und Peter Hochegger im Zusammenhang mit der angestrebten Aufweichung des Glücksspielgesetzes 2006 äußerte sich Neumann nicht. Er sei zum damaligen Zeitpunkt noch nicht im Unternehmen gewesen, sagte er.

Die Justiz verdächtigt den früheren Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt, den damaligen Finanzminister Karl-Heinz Grassler (FPÖ/ÖVP) via Meischberger mit 100.000 Euro bestochen zu haben, damit dieser das damals noch bestehende Glücksspielmonopol der Casinos-Austria-Gruppe über eine Gesetzesänderung aushebelt. Dazu ist es aber nicht gekommen. Alle Beteiligten haben die Vorwürfe bisher stets vehement bestritten, für alle gilt die Unschuldsvermutung.

Unbestritten ist, dass Novomatic Hochegger und Meischberger zwischen 2005 und 2009 insgesamt rund zwei Mio. Euro an Honoraren zahlte. Novomatic-Aufsichtsratschef Herbert Lugmayr dazu im "profil": "Herr Hochegger war damals eine der ersten Adressen in Österreich für Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying. Der Novomatic-Vorstand hat mit Wissen des Aufsichtsrats seinerzeit eine Zusammenarbeit mit ihm begründet, die, soweit das dem Aufsichtsrat kommuniziert wurde, sehr zufriedenstellend verlaufen ist. Mehr ist dazu nicht zu sagen."

Wohlfahrt selbst hat jüngst, im Mai 2016, in einem Zivilverfahren Zahlungen von Novomatic an Meischberger und Hochegger bestätigt. "Sämtlichen Zahlungen standen adäquate Leistungen der Rechtsempfänger zugrunde", sagte Wohlfahrt als Zeuge am Wiener Handelsgericht (HG).

(Schluss) snu/kan

„Tiroler Tageszeitung“, 11.08.2016

## **Novomatic will nach Casinos-Übernahme mehr VLT-Automaten aufstellen**

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Der niederösterreichische Novomatic-Konzern, der gerade dabei ist, mehrheitlich bei den teilstaatlichen Casinos Austria einzusteigen, will mehr Glücksspielautomaten in Österreich aufstellen. Konkret sogenannte Video Lottery Terminals (VLT), die derzeit nur die zum Casinos-Konzern gehörenden Lotterien betreiben dürfen.

„Die klassische Lotterie ist die Cashcow der Casinos Austria, und die VLTs stellen eine Geschäftserweiterung für uns dar, die wir in Abstimmung mit dem Finanzministerium und den Landesregierungen ausbauen wollen“, sagte Novomatic-Chef Harald Neumann dem aktuellen „profil“.

Die Lizenz für den Betrieb der sogenannten WINWIN-Automatenhallen, in denen die VLT-Geräte stehen, hängt an der Lotteriekonzession. Diese hat seit jeher der Casinos-Austria-Konzern inne.

Von Gesetzes wegen dürften die Lotterien 5.000 VLT-Geräte in ganz Österreich betreiben. Derzeit gibt es aber nur 16 WINWIN-Outlets mit 670 VLT-Automaten.

2015 hat die WINWIN-Sparte einen Verlust von 2,4 Mio. Euro eingefahren, da die Spielerschutzbestimmungen strenger geworden sind. So muss es jetzt Eingangskontrollen geben, und pro Standort sind nur mehr 50 Geräte erlaubt. Zwischenzeitlich hat sich die Lage wieder etwas stabilisiert, wie Casinos-Chef Karl Stoss Mitte Juli sagte. Gewinne spielen die VLT-Geräte aber noch nicht wieder ein.

Im Gegensatz zu den VLT-Geräten ist das „gewöhnliche“ Automatenspiel Bundesländersache. Die Länder können es entweder erlauben oder verbieten. Untersagt ist das Zocken an einarmigen Banditen derzeit in Wien, Salzburg, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg. Die anderen Bundesländer haben Lizenzen vergeben.

Wobei der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) kürzlich die Konzessionen für den Automatenbetrieb in Niederösterreich und im Burgenland gekippt hat, ebenso wie den Zuschlag für zwei zusätzliche Casinokonzessionen für Niederösterreich und Wien. Neumann dazu: „Da wie dort wurden leider aufseiten der Behörden Verfahrensfehler begangen, wie von den Mitbewerbern beeinsprucht wurden. Ich gehe davon aus, dass Niederösterreich und das Burgenland diese Formalfehler umgehend korrigieren.“

Apropos Rivalen: Gegen illegale Automatenbetreiber geht Novomatic vehement vor - wegen unlauteren Wettbewerbs. „Wir haben allein in der jüngeren Vergangenheit 320 entsprechende Klagen eingebracht“, so Neumann in dem Interview. In Oberösterreich stehen dem Novomatic-Chef zufolge 1.000 illegale Glücksspielautomaten, in Wien mehr als 650.

Klagen von Spielern, die von Novomatic mitunter hunderttausende verzockte Euro zurückfordern, nannte Neumann „Altlasten“. Es gehe „ausschließlich um die Rechtslage vor der Glücksspielgesetznovelle (GSpG) 2010“.

Zu den Zahlungen des Novomatic-Konzerns an die Lobbyisten Walter Meischberger und Peter Hochegger im Zusammenhang mit der angestrebten Aufweichung des Glücksspielgesetzes 2006 äußerte sich Neumann nicht. Er sei zum damaligen Zeitpunkt noch nicht im Unternehmen gewesen, sagte er.

Die Justiz verdächtigt den früheren Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt, den damaligen Finanzminister Karl-Heinz Grassler (FPÖ/ÖVP) via Meischberger mit 100.000 Euro bestochen zu haben, damit dieser das damals noch bestehende Glücksspielmonopol der Casinos-Austria-Gruppe über eine Gesetzesänderung aushebelt. Dazu ist es aber nicht gekommen. Alle Beteiligten haben die Vorwürfe bisher stets vehement bestritten, für alle gilt die Unschuldsvermutung.

Unbestritten ist, dass Novomatic Hochegger und Meischberger zwischen 2005 und 2009 insgesamt rund zwei Mio. Euro an Honoraren zahlte. Novomatic-Aufsichtsratschef Herbert Lugmayr dazu im „profil“: „Herr Hochegger war damals eine der ersten Adressen in Österreich für Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying. Der Novomatic-Vorstand hat mit Wissen des Aufsichtsrats seinerzeit eine Zusammenarbeit mit ihm begründet, die, soweit das dem Aufsichtsrat kommuniziert wurde, sehr zufriedenstellend verlaufen ist. Mehr ist dazu nicht zu sagen.“

Wohlfahrt selbst hat jüngst, im Mai 2016, in einem Zivilverfahren Zahlungen von Novomatic an Meischberger und Hochegger bestätigt. „Sämtlichen Zahlungen standen adäquate Leistungen der Rechtsempfänger zugrunde“, sagte Wohlfahrt als Zeuge am Wiener Handelsgericht (HG).

„www.kleinezeitung.at“, 11.08.2016

## Novomatic will mehr Glücksspielautomaten aufstellen

Der Glücksspielriese Novomatic will in Österreich mehr Glücksspielautomaten aufstellen. Konkret sogenannte Video Lottery Terminals (VLT), die derzeit nur die zum Casinos-Konzern gehörenden Lotterien betreiben dürfen.

Der niederösterreichische Novomatic-Konzern, der gerade dabei ist, mehrheitlich bei den teilstaatlichen Casinos Austria einzusteigen, will mehr Glücksspielautomaten in Österreich aufstellen. Konkret sogenannte Video Lottery Terminals (VLT), die derzeit nur die zum Casinos-Konzern gehörenden Lotterien betreiben dürfen.

"Die klassische Lotterie ist die Cashcow der Casinos Austria, und die VLTs stellen eine Geschäftserweiterung für uns dar, die wir in Abstimmung mit dem Finanzministerium und den Landesregierungen ausbauen wollen", sagte Novomatic-Chef Harald Neumann dem aktuellen "profil".

Die Lizenz für den Betrieb der sogenannten WINWIN-Automatenhallen, in denen die VLT-Geräte stehen, hängt an der Lotteriekonzession. Diese hat seit jeher der Casinos-Austria-Konzern inne.

### 670 von 5000 Automaten

Von Gesetzes wegen dürften die Lotterien 5000 VLT-Geräte in ganz Österreich betreiben. Derzeit gibt es aber nur 16 WINWIN-Outlets mit 670 VLT-Automaten.

2015 hat die WINWIN-Sparte einen Verlust von 2,4 Millionen Euro eingefahren, da die Spielerschutzbestimmungen strenger geworden sind. So muss es jetzt Eingangskontrollen geben, und pro Standort sind nur mehr 50 Geräte erlaubt. Zwischenzeitlich hat sich die Lage wieder etwas stabilisiert, wie Casinos-Chef Karl Stoss Mitte Juli sagte. Gewinne spielen die VLT-Geräte aber noch nicht wieder ein.

Im Gegensatz zu den VLT-Geräten ist das "gewöhnliche" Automatenspiel Bundesländersache. Die Länder können es entweder erlauben oder verbieten. Untersagt ist das Zocken an einarmigen Banditen derzeit in Wien, Salzburg, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg. Die anderen Bundesländer haben Lizenzen vergeben.



Geht's nach Novomatic, sollen in Österreich bald mehr Glücksspielautomaten stehen © APA

„www.oe24.at“, 11.08.2016

# Verbot des kleinen Glücksspiels? - Die Branche in Österreich

Das Thema Glücksspiel wird in Österreich in diesen Tagen viel diskutiert. Dies liegt an den teils widersprüchlichen Regelungen, die zu diesem Thema existieren.

Nun könnte dies in mehreren Bundesländern zu einem generellen Verbot des kleinen Glücksspiels führen, was vor allem Spielautomaten betreffen würde.

## Die Crux der Lizenzen

Grund für die anhaltenden Debatten in der Politik sind die unterschiedlichen Instanzen, die in Österreich eine Glücksspiel-Lizenz ausstellen dürfen. In der Mehrheit wurden diese von den Ländern ausgegeben, die damit über ihren eigenen Interessenkreis entscheiden dürfen. Auf der anderen Seite hat aber auch der Bund die Macht, eine solche Lizenz zu vergeben. In Wien, Tirol, Salzburg und Vorarlberg haben sich die Regierungen schon vor einiger Zeit dazu entschlossen, die alten Verträge auslaufen zu lassen. Für klassische Spielautomaten würde dies das Ende bedeuten, während Anbieter im Internet, wie beispielsweise **MrGreen**, Hochkonjunktur hätten. Damit würden die Bundesländer ihr Ziel erreichen und zahlreiche Spielautomaten aus Bars und Spielhallen verbannen. Dabei würden die Länder sogar auf die wichtigsten steuerlichen Einnahmen verzichten, welche ihnen das Glücksspiel Jahr für Jahr beschert.

## Kommt ein neuer Anbieter?

Zugleich gibt es aber eine einzige staatliche Lizenz, die somit auf dem gesamten Bundesgebiet Österreichs Gültigkeit hat. Sie liegt derzeit bei den Casinos Austria die damit das Recht besitzen, überall ihre Automaten zu platzieren und weit mehr zu bieten haben, als nur **das schönste Casino**. Nun wird über den Einstieg von Novomatic verhandelt, einem weiteren Entwickler, der das sensible Gebilde ins Wanken bringen könnte. Denn damit würden weit mehr als die bisherigen 600 Automaten der Casinos Austria in den betroffenen Gebieten legalisiert. Dementsprechend groß ist auch die Sorge bei den Verantwortlichen. So mancher Politiker, wie Rudolf Schicker von der SPÖ, vertraut weiterhin auf die Abmachung mit dem Lizenznehmer. Dieser hat damit ein wahres Monopol in der eigenen Branche für die betreffenden Bundesländer erworben und macht gerne davon Gebrauch. Große Anbieter, wie das **Casino Bregenz**, wären aber nicht davon betroffen.

## Das weitere Vorgehen

Sollte Novomatic den Deal mit den Casinos Austria nun besiedeln, wäre die Geduld der Politik wohl endgültig ausgereizt. Der Grüne Klub-Chef David Ellensohn möchte sich daher nicht weiter auf die Situation einlassen. Über den Nationalrat wäre es möglich, die Lizenz noch nachträglich zu kippen, die nicht in Stein gemeißelt ist. Würden die Casinos Austria der Fusion also zustimmen, könnten sie zugleich ihre aktuell so wichtige Rolle beim Glücksspiel in Österreich verlieren. Die weitere Entwicklung wird deshalb entscheidend sein, doch kein Weg führt an einer Reform dieser verworrenen Konstellation vorbei.

„Österreich.at“, 11.08.2016

# Spielautomaten in Wien - Wird Glücksspiel bald weiter eingeschränkt?

**Eine heiße Debatte liefert sich die Politik aktuell zum Thema des kleinen Glücksspiels.**

Denn unterschiedliche Lizenzen führen zu starken Differenzen zwischen Bund und Ländern bezüglich dieser Frage. Und auch das Verhalten der Casinos Austria trägt nicht unbedingt zu einer Entschärfung der Lage bei.

## **Klare Absagen der Regierung**

Alles dreht sich um die Spielautomaten, welche nach wie vor nicht nur in Spielhallen, sondern auch in Bars, Tankstellen und Raststätten präsent sind. So manch ein Bürger fragt sich da schon, wozu eine solche Diskussion förmlich vom Zaun gebrochen wird. In manchen Bundesländern Österreichs ist das kleine Glücksspiel, wie die Automaten im Fachjargon genannt werden, allerdings bereits verboten. Die einzige staatliche Lizenz verweilt in den Händen dieses Anbieters, die nun doch zu kippen droht. Profiteure wären einmal mehr die Online Casinos wie **MrGreen**, auf die sich ein solches Verbot nicht beziehen würde. In Wien, **Salzburg**, Tirol und Vorarlberg werden keine entsprechenden Lizenzen mehr vergeben - auf Landesebene. Denn auf Bundesebene haben die Casinos Austria als großer Verband nach wie vor das Recht, den Markt nach Belieben zu dominieren.

## **Novomatic könnte das Verbot umgehen**

Der Grund für die ins Wanken geratene Lizenz ist der Versuch von Novomatic, einem großen Hersteller und Entwickler der Spielautomaten, bei den Casinos Austria einzusteigen. Damit würde sich die Lizenz unter den entsprechenden Auflagen nun auch auf den zweiten Anbieter ausweiten. Viele Politiker sehen dahinter den ganz gezielten Versuch, nun doch Einfluss auf den ansonsten streng regulierten Markt Österreichs zu gewinnen. Würde die Fusion tatsächlich zustande kommen, werden schon unterschiedliche Maßnahmen diskutiert. Möglich wäre einerseits, den Nationalrat mit dem Thema zu betrauen. Dieser hätte das Recht, eigene Schritte einzuleiten und die bereits bestehende Lizenz unter Auflagen zu kippen. Andere führende Politiker, wie zum Beispiel SPÖ-Klubobmann Rudolf Schicker, vertrauen dagegen auf die vorhandenen Abmachungen. Er ist der Meinung, die Casinos Austria würden sich an die Abmachung halten.

### **Klagen der Betreiber**

Besonders in Wien wurde das Verbot der Spielautomaten schon **mehrmals angefochten**, vor verschiedenen Instanzen. Zuletzt musste im April 2015 das Höchstgericht verschiedene Verfahren der Betreiber der Spielautomaten abweisen, um so das geltende Recht durchzusetzen. Diese fühlen sich ihrer wirtschaftlichen Fähigkeiten beraubt und beklagen ein Monopol. Unter anderem der Verlust einiger Arbeitsplätze wird von Seiten der Betreiber als großes Argument angebracht. Doch der Paragrafenschwengel wird wohl weiterhin Bestand haben, weshalb auch die verworrene Situation noch in Zukunft für einigen Gesprächsstoff auf höchster Ebene sorgen wird.

„Gaming Intelligence“, 11.08.2016

## Dominic Bourke named COO of Extreme Live Gaming



Novomatic UK subsidiary Extreme Live Gaming has appointed Dominic Bourke as its new chief operating officer.

Bourke most recently served as head of casino at Betclio Everest Group, having previously held the same role at Sportingbet. He also served as operations director at Smart Gaming Group.

Darwyn Palenzuela, chief executive of Extreme Live Gaming, commented: "We are delighted to bring Dominic on board at what is a very exciting time for Extreme. His experience of the online casino environment speaks for itself, and I'm confident that as our new COO he will help progress the company to the next level and beyond."

Bourke, who previously worked alongside Palenzuela at Smart Gaming Group, added: "I am excited to be back working with CEO Darwyn Palenzuela again, and believe that the prodigious progress Extreme continues to make demonstrates that with the right product and the right personnel, new suppliers can continue to drive the online casino industry forward.

"I look forward to helping them continue their progress."

He assumes his new role with the live casino gaming supplier with immediate effect.

„www.blick.ch“, 10.08.2016

# Liechtenstein wagt es noch einmal: «Faites vos jeux»

Vaduz – Ab Anfang Oktober kann jedermann eine Bewilligung für den Betrieb einer Spielbank in Liechtenstein beantragen. Über fünf Jahre nach dem Scheitern des ersten Anlaufs ist das Thema Casino im Fürstentum wieder brandaktuell.

Den Weg frei für den zweiten Anlauf machte das Liechtensteiner **Parlament** letzten April, als es die Revision des Geldspielgesetzes von 2011 verabschiedete. Neu kann sich im Fürstentum für eine Spielbanken-Bewilligung bewerben, wer sich dazu berufen fühlt. Unter dem alten Gesetz war die Vergabe lediglich einer einzigen Konzession vorgesehen.

Um die erste Konzession unter altem Recht hatten sich der Liechtensteiner Unternehmer Wolfgang Egger in Partnerschaft mit der Spielbank Baden auf der einen sowie die österreichische Casino Admiral AG auf der anderen Seite beworben. Die Regierung versprach sich von einem Casino-Betrieb wirtschaftliche Impulse und Steuereinnahmen.

Egger und die Spielbank Baden gingen als Sieger aus dem Zweikampf um die einzige Spielbanken-Lizenz hervor. Allerdings konnten die Inhaber der Konzession die Kugel nicht rollen lassen.

Es folgte ein jahrelanger Rechtsstreit, der damit begann, dass die unterlegene Casino Admiral den Vergabeentscheid der Regierung anfocht. Je zwei Mal der Verwaltungsgerichtshof sowie der Staatsgerichtshof in Vaduz und einmal der Efta-Gerichtshof in **Luxemburg** beschäftigten sich mit dem Liechtensteiner Casino-Fall.

Ende 2014 wurde das Konzessionsverfahren mit einem Urteil des Staatsgerichtshofes beendet, ohne dass die Lizenz vergeben worden wäre. Nach Ansicht der Richter hätte die Ausschreibung der Spielbanken-Konzession wiederholt werden müssen. Die Regierung hatte genug vom Hickhack. Sie beschloss einen Neustart unter veränderten Bedingungen, zumal keine Pflicht für die Vergabe einer Lizenz bestand.

Das revidierte Geldspielgesetz enthält ein neues Zulassungssystem. Ein Polizeibewilligungssystem löst das bisherige Konzessionssystem ab. Es soll nicht nur eine Bewilligung wie früher abgegeben werden. Den Zugang nach Liechtenstein für ein Casino soll erhalten, wer die Voraussetzungen dafür mitbringt. Der Markt soll spielen.

Wie viele Bewerber in den Startlöchern stehen, ist nicht bekannt. Der Liechtensteiner Unternehmer Wolfgang Egger sagte auf Anfrage, er werde erneut eine Bewilligung für ein Casino beantragen. Ein früher im Zusammenhang mit dem Casino ins Auge gefasstes Projekt eines Hotelkomplexes will er um fünf Jahre zurückstellen.

Eine Spielbank in Liechtenstein ist scharfer Konkurrenz ausgesetzt, die schon ein paar Kilometer auf der andern Seite des Rhein, im st. gallischen Bad Ragaz, beginnt. Zukünftige Betreiber im Fürstentum können sich jedoch auf massvolle Steuersätze freuen.

Im Vergleich mit den Geldspielabgaben in der Schweiz oder in Österreich sind jene in Liechtenstein durchaus konkurrenzfähig. Sie liegen zwischen 17,5 und 40 Prozent. Der Steuersatz steigt, je höher der Ertrag ausfällt. In Österreich beträgt die Abgabe 30 Prozent.

In der Schweiz müssen die Betreiber zwischen 40 und 80 Prozent des Bruttospielertrags dem Staat abliefern. Wobei der Höchstsatz von 80 Prozent in der Schweiz theoretischer Natur ist. Der höchste durchschnittliche Abgabesatz, der zur Anwendung kam, lag im Jahre 2010 für A-Spielbanken bei knapp 56 Prozent. Und die Erlöse der Casinos sind seit Jahren rückläufig. (SDA)

„www.kleinezeitung.at“, 10.08.2016

## Anrainer laufen gegen Automatenpielsalon Sturm

In Kleinedling direkt an der Hauptstraße soll ein Automatenpielsalon eröffnet werden. Anrainer fürchten Ruhestörung und seien zu spät informiert worden.

Die Anrainer in Kleinedling sind sauer. „Anscheinend sind die Gebührenerhöhungen für die Stadt Wolfsberg noch nicht genug, es muss also eine Spielhalle her, die Geld bringt“, zeigen sie sich empört.

Im ehemaligen Autohaus Maggale, direkt an der Bundesstraße B 70, sollen künftig Glücksspielautomaten stehen. Der Salon darf laut der zuständigen Landesabteilung in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr früh geöffnet sein.

„Wir haben davon erfahren, als die ersten Schilder befestigt wurden. Es gab zu keiner Zeit eine Vorinformation, weder von Land noch von Gemeinde. Wer weiß, was sich da alles vor dem Haus abspielen wird, und das bis in die frühen Morgenstunden“, ist eine Bewohnerin entsetzt. Ein weiterer Anrainer ist verwundert, „wie leichtsinnig Politik und Behörden mit diesem Thema umgehen. Die Leittragenden sind dann jene Menschen, die an Spielsucht erkrankt sind.“



Das ehemalige Autohaus Maggale soll zu einem Automatenpielsalon umfunktioniert werden © Martina Schmerlaib

### Standort ist bewilligt

Laut der zuständigen Abteilung des Landes Kärnten wurde mit Bescheid vom 15. Jänner der „Admiral Casinos & Entertainment AG“ eine Standortbewilligung erteilt.

Das Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz schreibe genau vor, wo ein Automatenparlors errichtet werden darf. Es wurde laut Land geprüft, ob der Standort so gelegen ist, dass aufgrund seiner Entfernung zu Schulen, Knotenpunkten öffentlicher Verkehrsmittel, Sportplätzen, Schülerheimen, Horten und Geschäftsstellen des AMS anzunehmen sei, dass die Interessen des Kinder- und Jugendschutzes und des Spielerschutzes nicht verletzt werden. Und dies sei hier nicht der Fall.

Bei der mündlichen Verhandlung am 14. Juli hielten die Anrainer fest, dass ein Automatenpielsalon mitten in einem Siedlungsgebiet strikt abzulehnen sei. Geplante Schutzmaßnahmen, wie etwa eine Lärmschutzwand für an- und abfahrende Autos, werden noch einmal neu verhandelt.

## „Strenge Auflagen erfüllen“

„Ich nehme das nicht auf die leichte Schulter. Dennoch handelt es sich um einen legalen, vom Land bewilligten, Automatenpielsalon, der strenge Auflagen erfüllen muss. Es wird auch nicht laut sein, denn wir sprechen hier von keiner Nachbar mit lauter Musik“, sagt Bürgermeister **Hans-Peter Schlagholz** (SPÖ).

In dem Automaten salon sei laut Landesabteilung außerdem durch ein Zutritts- und Identifikationssystem samt Zugangskontrolle sicherzustellen, dass dieser nur von volljährigen Personen besucht und die Automaten nur von Personen mit gültiger Spielerkarte bedient werden können.

„Ich bin davon überzeugt, dass sich Anrainerbedenken im Dialog mit unserer Geschäftsführung sehr rasch ausräumen lassen werden“, sagt **Hannes Reichmann**, Leiter der Konzernkommunikation bei „Admiral“.

„www.gov.uk“, 09.08.2016

## Novomatic / Talarius merger inquiry

From: [Competition and Markets Authority](#)  
Published: 9 August 2016  
Opened: 9 August 2016  
Case type: [Mergers](#)  
Case state: [Open](#)  
Market sector: [Recreation and leisure](#)

The CMA is investigating the completed acquisition by Novo Invest GmbH acting through Novomatic UK Ltd of Talarius Limited.

### Statutory timetable

#### Phase 1

- [Initial enforcement order](#)
- [Contact](#)

### Statutory timetable

Phase 1 date	Action
TBC	Deadline for phase 1 decision
TBC	Launch of merger inquiry
8 August 2016	Initial enforcement order

## Phase 1

### Initial enforcement order

On 8 August 2016, the CMA served an initial enforcement order under section 72 (2) of the Enterprise Act 2002 on Novo Invest GmbH and Novomatic UK Ltd, in relation to the completed acquisition by Novo Invest GmbH acting through Novomatic UK Ltd of Talarius Limited.

- [Initial enforcement order](#) (9.8.16)

### Contact

Please send written representations about any competition or public interest to:

Carole Bowley  
Competition and Markets Authority  
Victoria House  
Southampton Row  
London  
WC1B 4AD

[carole.bowley@cma.gsi.gov.uk](mailto:carole.bowley@cma.gsi.gov.uk)

Published:  
**9 August 2016**

Opened:  
**9 August 2016**

Case type:  
**Mergers**

Case state:  
**Open**

Market sector:  
**Recreation and leisure**

„www.horizon.at“, 09.08.2016

# Admiral sponsert die Basketball-Nationalmannschaft

**Der von der sportsman media group ausgehandelte Vertrag läuft mindestens bis Ende 2018.**

Seit Jänner ist die sportsman media group nun schon offizieller Vermarkter des Österreichischen Basketballverbands (ÖBV). Nun hat das Unternehmen auch einen Hauptsponsor für die Basketball-Nationalmannschaft gefunden: das Wettunternehmen Admiral aus dem Hause Novomatic. Das Logo von Admiral wird künftig auf der Vorderseite der Trikots und auf den Warm-Up-Shirts der ÖBV-Basketballer zu sehen sein.

Bei Heimspielen des ÖBV-Teams sind Admiral-Einblendungen am Boden (Sticker) und auf der Werbebande zu sehen. Zudem darf das Unternehmen die ÖBV-Trainer und -Betreuer bei Spielen und offiziellen Auftritten mit einem TV-Logo-Sticker ausstatten. Der Vertrag läuft vorerst bis Ende 2018, Admiral hat aber ein Erstverhandlungsrecht für eine mögliche Verlängerung darüber hinaus.

„Ich möchte mich herzlich für die Unterstützung bei Admiral bedanken. Wir sind sehr glücklich und ebenso stolz einen treuen Förderer des österreichischen Basketballs auch für den ÖBV langfristig gewonnen zu haben. Diese Partnerschaft bietet uns umfangreiche Möglichkeiten das Produkt Basketball in Österreich weiter zu professionalisieren und noch mehr Leute für diesen Sport zu begeistern. Mit so einem starken Partner können wir die wirtschaftliche Basis schaffen, um viele sportliche Erfolge in der Zukunft zu feiern“, sagt Hubert Schreiner, Präsident des österreichischen Basketballverbandes.

„Admiral sieht im Sponsoring eine wichtige Maßnahme zur Förderung des österreichischen Sports. Bereits seit dem Jahr 2007 unterstützen wir den Basketballsport in Österreich, seit 2008 als Ligasponsor der Admiral Basketball Bundesliga. Die gute Entwicklung des Basketballsports hat uns dazu veranlasst, unsere Unterstützung auszuweiten und eine langfristige Kooperation mit dem Nationalteam einzugehen. Wir freuen uns auf eine spannende Zusammenarbeit und die Weiterentwicklung des Produkts Basketballs mit the sportsman media group und dem ÖBV“, so Jürgen Irsigler, Geschäftsführer der Admiral Sportwetten GmbH.

„www.laola1.at“, 09.08.2016



Foto: © GEPA

## ADMIRAL neuer Hauptsponsor des ÖBV

Österreichs Basketball-Nationalteam kann kurz vor Beginn des **Vier-Nationen-Turniers in Schwechat** einen Erfolg verbuchen. Der ÖBV gewinnt mit ADMIRAL einen neuen Hauptsponsor und offiziellen Wettpartner.

"Diese Partnerschaft bietet uns umfangreiche Möglichkeiten, Basketball in Österreich weiter zu professionalisieren und noch mehr Leute für diesen Sport zu begeistern. Mit so einem starken Partner können wir die wirtschaftliche Basis schaffen, um viele sportliche Erfolge zu feiern", sagt ÖBV-Hubert Schreiner.

### Langfristige Kooperation

"ADMIRAL sieht im Sponsoring eine wichtige Maßnahme zur Förderung des österreichischen Sports. Bereits seit dem Jahr 2007 unterstützen wir den Basketballsport in Österreich, seit 2008 als Ligasponsor der ADMIRAL Basketball Bundesliga. Die gute Entwicklung des Basketballsports hat uns dazu veranlasst, unsere Unterstützung auszuweiten und eine langfristige Kooperation mit dem Nationalteam einzugehen. Wir freuen uns auf eine spannende Zusammenarbeit und die Weiterentwicklung des Produkts Basketballs mit the sportsman media group und dem ÖBV", meint Jürgen Irsigler, Geschäftsführer der ADMIRAL Sportwetten GmbH.

Der von the sportsman media group ausgehandelte Sponsorenvertrag hat zunächst eine Laufzeit bis zum Jahresende 2018. ADMIRAL wurde zudem ein Erstverhandlungsrecht für eine mögliche Verlängerung eingeräumt.

# Der Machtspieler im Hintergrund

**ORF-Stiftungsrat.** Ex-SPÖ-Politiker, Casinos-Vorstand, Blues-Fan. Vorsitzender Dietmar Hoscher polarisiert stark



**Wirtschaft von innen**

VON ANDREA HODOSCHEK

Am 9. August könnte er seinen großen Auftritt haben. Kommt es im erbitterten Hauen und Stechen um den neuen ORF-Generaldirektor zwischen den Stiftungsräten zu einer Pattstellung – was durchaus möglich ist –, wird Dietmar Hoscher ganz wichtig. Dann entscheidet seine Stimme als Vorsitzender über die Führung des größten Medienunternehmens Österreichs.

Seine Rolle, sagt Hoscher, sei vergleichbar mit der Funktion eines Aufsichtsratsvorsitzenden. Wenn sich zwei Manager eines Unternehmens allerdings derart bekriegen wie Alexander Wrabetz und Gegenkandidat Richard Grasl, hätte ein Aufsichtsrats-Chef schon längst eingegriffen. Er habe bis dato nichts geortet, „was unter der Gürtellinie wäre“, meint Hoscher dazu. Würde etwas passieren, was dem Ansehen des ORF schade, „würde ich innerhalb meiner Möglichkeiten reagieren“.

Obwohl von der SPÖ in den Stiftungsrat entsandt, sieht er seine Funktion nicht als politische. Dass sich Kanzler Christian Kern dezidiert für Wrabetz ausgesprochen hat, sei keine Vorgabe: „Ich haften persönlich mit meinem Privatvermögen und muss meine Entscheidung begründen und vertreten können.“ Am Dienstag werde es noch Fragen an die Kandidaten geben, „in beiden Konzepten sind Punkte, die präzisiert und noch nachgefragt werden müssen“. Dafür sei das Hearing ja da.

\*\*\*  
In der breiten Öffentlichkeit ist der 54-jährige Glücks-



Dietmar Hoscher, Vorsitzender des Stiftungsrates – Dienstag könnte die Stimme des Glücksspielmanagers entscheiden, wer ORF-Chef wird

spiel-Manager kaum bekannt. Wie tickt jener Mann, dessen Welt Politik, ORF, Fußball und Gambling sind? Und der Blues.

Eines wird schnell klar. Hoscher polarisiert wie kaum ein anderer Spitzenmanager. Das hat nicht nur mit seinen Jobs und Ämtern zu tun, sondern auch mit seiner Persönlichkeit. Seine Freunde beschreiben ihn als hochintelligenten, brillanten Strategen und exzellenten Manager. Einer der besten Netzwerker des Landes. Mit einer „faszinierenden Breite“, vom Fußball bis zur Kunst. So ein richtig bunter Hund eben.

Seine Kritiker zeichnen das Bild eines übervorsichtigen, misstrauischen und sehr auf seine persönliche Erfolgsbilanz bedachten Managers. Der ständig politisch denke und aus dem Hintergrund agiere.

\*\*\*  
Aufgewachsen im Gemeindegarten in Floridsdorf, legte Hoscher eine rasante Karriere hin. Über die Zwischenstation Nationalbank kommt der Volkswirt in den roten Parla-

mentsklub, wo er Tür an Tür mit dem heutigen Bundeskanzler Christian Kern sitzt. Man habe eng zusammengearbeitet und sich gut verstanden, erinnert sich Hoscher. Anschließend diene er gleich drei SPÖ-Finanzministern, Andreas Staribacher, Viktor Klima und Rudolf Edlinger, als wirtschaftspolitischer Berater.

1998 der Absprung in die Casinos-Gruppe (Casag), 2007 der Aufstieg in den Vorstand. Mit Unterstützung des roten Nationalbankchefs Adolf Wala. Die Banker hielten ein Drittel an der Casag. 1999 geht Hoscher direkt in die Politik, zuerst in den Bundesrat, dann vier Jahre in den Nationalrat. Die Partei suchte wirtschaftliche Expertise. Geholt haben ihn Notenbank-Gouverneur Ewald Nowotny sowie der damalige SPÖ-Bautensprecher und OMV-Manager Kurt Eder. Eder wurde vom neuen OMV-Chef Rainer Seele aus der Pension zurückgeholt, um als Berater den Zugang zur SPÖ zu ebnet. Und Eders Sohn Markus leitet in den Ca-

sinos die Hoscher unterstellte Public-Affairs-Abteilung.

Seine guten Kontakte zu Ex-Kanzler Werner Faymann und Josef Ostermayer verdanke er nicht der Partei, sondern „der Mietrechtsschizone“, betont Hoscher. Er sei im Parlament für Mietrecht zuständig gewesen, Faymann und Ostermayer in Wien.

\*\*\*  
Wie im ORF geht's auch in den Casinos nicht gerade harmonisch zu. Hoscher und Generaldirektor Karl Stoss wurden nur um ein Jahr bis 2017 verlängert. Weil sich der Erzrivale Novomatic und Tschechen einkauften, der Deal aber noch bei der Wettbewerbsbehörde liegt. Daher ist derzeit in Richtung künftiger Einser im Management alles offen.

Das ganze Haus spricht über die Antipathien zwischen Hoscher und Stoss. Wenn man nicht miteinander könne, „warum arbeiten wir dann zehn Jahre zusammen? Die Zusammenarbeit funktioniert gut, ist effizient und erfolgreich“, kalmiert Hoscher.

Die Kontrahenten ticken

völlig unterschiedlich. Stoss tritt offen und direkt auf und hat das Unternehmen saniert. „Hoscher sichert sich mit Hosenträgern und Gürteln ab. Er hat einen Staat im Staat aufgebaut“, hört man aus dem Management.

In den Casinos wird auch erzählt, Hoscher habe lanciert, er werde vermutlich der neue Vorstandsvorsitzende. Vom KURIER darauf angesprochen, reagiert er heftig: „Eine glatte Lüge, die zu untersuchen sein wird.“ Er glaube, „dass ich in den mir zugeordneten Bereichen wie Recht, Public Affairs oder Marketing sehr gute Arbeit leiste und würde dies, sofern die Rahmenbedingungen stimmen, auch weiter tun“.

Im Aufsichtsrat wird ihm attestiert, fachlich ordentliche Arbeit zu liefern. Dort heißt es aber auch: „Politisch bis in die Knochen.“

Das Einser-Gerücht empört Hoscher jedenfalls derart, dass er sofort die interne Revision einschaltet, um den „Verräter“ zu enttarnen. Eine eher unübliche Vorgehensweise.

In der Branche wird gestreut, Stoss wolle ohnehin in Pension gehen – was ein glatter Blödsinn ist – und Hoscher habe einen hervorragenden Draht zu Novomatic-Eigentümer Johann F. Graf. Im Headquarter des Glücksspiel-Riesen hört sich das etwas anders an: Graf habe nicht vergessen, wie Hoscher in der Vergangenheit gegen die Novomatic gearbeitet habe.

\*\*\*  
Die große Leidenschaft ist der Fußball. Die Funktionärskarriere verlief weniger glatt. Edlinger habe ihn als Präsident der Bundesliga ins Gespräch gebracht, ebenso wie als Rapid-Präsident, erzählt Hoscher. Beides wurde nichts. Als klar war, dass er bei der Bundesliga nicht gewinnen würde, trat Hoscher nicht mehr zur Abstimmung an. Für den Rapid-Job wäre angesichts der zahlreichen Baustellen der Zeitaufwand zu groß geworden. Bei den Grünen sitzt er seit zehn Jahren dem Kuratorium vor.

Dass er sich auch mit Friedrich Stöckler, der in der Casag-Gruppe die Lotterien aufbaute, nicht verstand, ist sicher wieder nur ein böses Gerücht. Ausgeschlossen, dass Eifersucht mitspielte – Stöckler war viele Jahre lang ÖFB-Präsident.

\*\*\*  
Wäre noch die Musik. In der spärlichen Freizeit schreibt Hoscher als Musikjournalist für das Magazin „concerto“ und ist Mitveranstalter der sechswöchigen „Vienna Blues Spring“, dem weltweit längsten Blues-Festival. Als Gitarrist tritt er selbst nur noch selten auf, bei Charity Events.

Über den Professor, den ihm Ostermayer vor zahlreicher Künstlerschaft verlieh, scheint er sich besonders zu freuen. Der findet sich auch unter der Ausschreibung für den ORF-Chef: Vst. Dir. Prof. KR Mag. Dietmar Hoscher. In anderen Fällen kommt noch Abg. z. NR. a. D. dazu. Schon ziemlich beeindruckend, so viele Titel...

andrea.hodoschek@kurier.at

## Zuversicht in schwieriger Zeit

LÖWEN Entertainment Spielautomatenhersteller investiert drei Millionen Euro ins Service-Zentrum

**BINGEN.** Der Bagger hat sich schon mal Luft verschafft und mit Appetit am Bestandsgebäude geknabbert. Entstanden ist eine Freifläche, die bestens geeignet ist, um die Zeremonie des symbolischen "Ersten Spatenstichs" zu vollziehen. Die vorsorglich organisierten Gummistiefel können im Schrank bleiben; die Sonne scheint. Mit dem Spaten (genauer gesagt ist es eine Schippe) voran: Löwen-Chef Christian Arras. Der Spielautomatenhersteller hat es an der Saarlandstraße gut vor und nimmt rund drei Millionen Euro in die Hand, um das Service-Zentrum zu erweitern und aufzustocken.

### "Ein Zeichen setzen für diesen Standort"

Wer baut, vertraut auf die Zukunft. In diesem konkreten Fall gilt dies gleich in dreifacher Hinsicht und sei auch, wie Arras meinte, in den Zeiten, in denen die Branche sich aktuell bewegt, nicht selbstverständlich. Die Spielautomatenindustrie sei von "abstrusen Gesetzen" bedroht, so Arras, die wirtschaftlich empfindliche Einschnitte bedeuten könnten. "Wir wollen deshalb ein klares Zeichen setzen, dass

wir zu diesem Standort und zu der Stadt Bingen stehen", so der Löwen-Geschäftsführer. Zugleich dokumentiere die Bereitschaft zu Investitionen auch den Glauben an die Zukunft der Branche. Schließlich komme die Bautätigkeit einem Bekenntnis zum Unternehmen selbst und seiner Belegschaft gleich.

"Wir haben im Lauf der Jahrzehnte schon viele Höhen und Tiefen erlebt und werden auch diese Turbulenzen meistern", meinte Arras mit Blick auf die ungewissen Folgen des gesetzgeberischen Agierens im Bereich des Glückspiels und der Spielhallen. Erst 2009/2010 wurde das Service-Zentrum mit Platz für rund 30 Mitarbeiter eröffnet. Schulungs- und Veranstaltungsräume zählten zum Konzept. Löwen Entertainment investierte damals bereits 1,5 Millionen Euro. Mit der Erweiterung nun wird die Nutzfläche von 767 auf 2200 Quadratmeter erhöht. 90 Mitarbeiter des Löwen-Crown-Service werden hier künftig Platz haben. Auch dies ein Signal für ein für das Unternehmen erfreuliches Wachstum. Die Eröffnung des neuen Gebäudes ist auf Juli 2017 terminiert.

Ein besonderes Augenmerk legt Löwen Entertainment bei diesem Gebäude auf den Klimaschutz und die Ökologie, wie Arras betont. Das Energiekonzept zielt auf ein klimaneutrales Gebäude, was bedeutet, dass der Energiebedarf vor Ort auch wieder gewonnen wird. Dabei machen die Planer aus der Not eine Tugend. Denn im Zwischenbodenbereich des Bestandsgebäudes, der für die Kabelführung und Ähnliches vorgesehen ist, wurde Feuchtigkeit entdeckt. Um diese Feuchtigkeit in den Griff zu bekommen, erläutert Architekt Tobias Schneberger, wird Luft von außen zugeführt, im Sommer kühl, im Winter warm, die dann wiederum den Wärmepumpen der Haustechnik zuströmt.

Nach dem Kühlschranksprinzip wird so Erwärmung beziehungsweise Kühlung unterstützt, was den Stromverbrauch senkt. Zugleich gibt es auf dem Dach eine Photovoltaikanlage, die den Bedarf an elektrischer Energie deckt, beziehungsweise sogar Überkapazitäten erzeugt, die ins Netz abgegeben werden können. Die Bodenplatte des Neubaus nimmt überdies Erdwärme auf. Das technische Zauberwort heißt: thermische Bauteilaktivierung.

**Die Löwen-Gruppe** Die Löwen-Gruppe bündelt mit der Löwen Entertainment GmbH als Muttergesellschaft fünf Gesellschaften: die Herstellerunternehmen Löwen Entertainment GmbH und Crown Technologies GmbH sowie die Spielhallenfi-

**lialisten** Extra Games Entertainment GmbH, BPA Freizeit- und Unterhaltungsbetriebe GmbH und Admiral Play GmbH. Die Unternehmensgruppe beschäftigt aktuell über 3500 Mitarbeiter und setzte 584 Millionen Euro im Jahr 2015 um. Die Löwen-

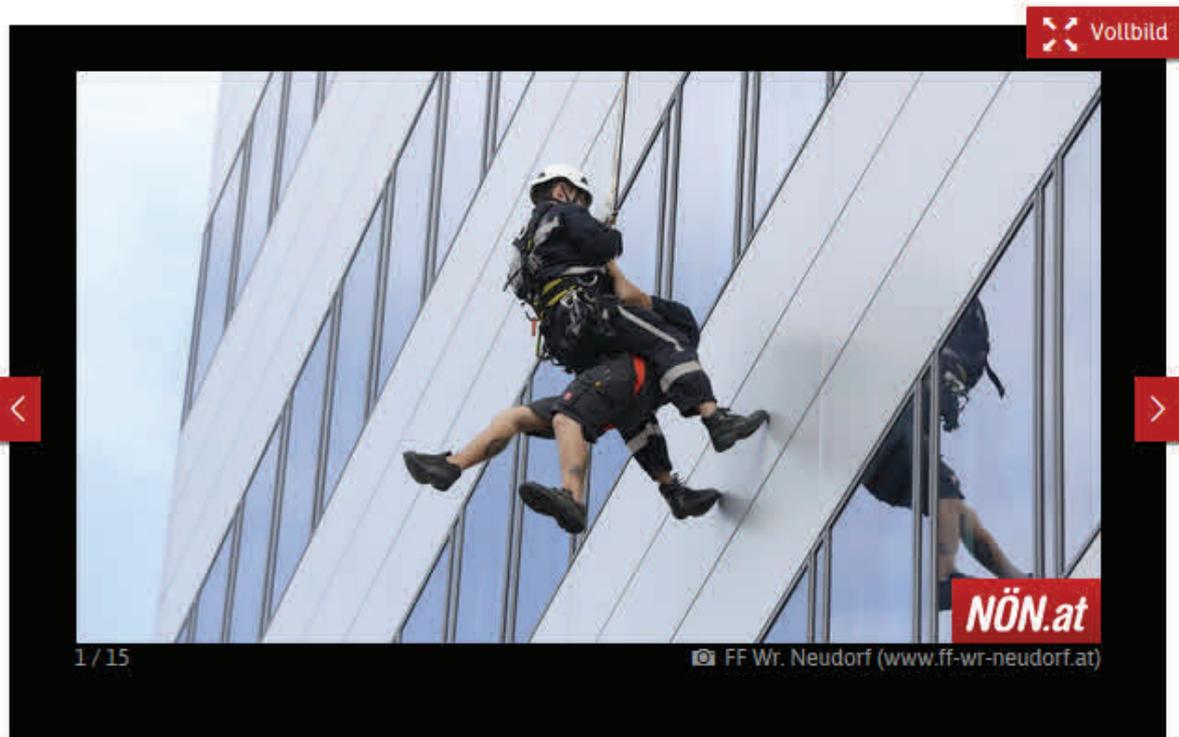
Gruppe ist Teil der Novomatic-Gruppe, nach eigenen Angaben Europas führendem Gaming-Technologiekonzern, mit mehr als 24 000 Mitarbeitern. [www.loewen.de](http://www.loewen.de)

„www.noen.at“, 05.08.2016

**Safety-Days**

# Spektakuläre Höhenrettungsübung in Gumpoldskirchen

Im Rahmen des Novomatic Safety-Days (Zentrale Gumpoldskirchen, NÖ) trainierten nicht nur Mitarbeiter und Feuerwehr (FF Gumpoldskirchen) die Evakuierung der Gebäude, es fand auch eine Übung der Höhenrettungsgruppe der FF Wiener Neudorf statt.



Eine Person musste aus einer defekten Fensterputzgondel gerettet werden. Dazu wurde ein Höhenretter vom Dach des Bürogebäudes abgeseilt. Bei der Gondel angekommen konnte er den Arbeiter mit seinem eigenen Gurtzeug verbinden und beide wurden sicher zu Boden gelassen.

Alle Arbeiten der Höhenrettungsgruppe werden mit doppelter Sicherung durchgeführt – das heißt, Anschlagpunkte, Seile etc. werden redundant aufgebaut. Organisiert und durchgeführt wurde die Übung von der örtlich zuständigen Feuerwehr Gumpoldskirchen unter der Leitung von Landesfeuerwehrrat Richard Feischl.

„Wiener Zeitung“, 05.08.2016

# Das Übernahmekarussell dreht sich wieder

Ernst & Young sieht viel Liquidität im Markt. Immobilienbranche besonders aktiv.

**Wien.** Vor der Finanzkrise hatten unter anderem große Bankverkäufe und Bankenzukäufe im Osten die heimische Fusions- und Übernahmestatistik regelmäßig in zweistellige Milliardenhöhen getrieben. Dann sind Mega-Deals deutlich weniger geworden, Kauf- und Verkaufspreise gefallen. Heuer im ersten Halbjahr habe das Übernahmekarussell wieder Fahrt aufgenommen, schreibt das Beratungsunternehmen Ernst & Young (EY). Kurzfristig könnten Brexit-Votum und neue Konjunktursorgen wieder bremsend wirken, wird hinzugefügt.

Der bis zur Jahresmitte 2016 verzeichnete deutliche Aufschwung am österreichischen Markt für Mergers & Acquisitions (M&A) war vor allem großen Deals um Immobilienfirmen geschuldet. Hier flossen insgesamt 1,5 Milliarden Euro.

Nimmt man die Summen her, die bei Käufen und Verkäufen öffentlich bekannt gegeben wurden, so lag der Transaktionswert bei den von 1. Jänner bis 30. Juni 2016 angekündigten Deals mit österreichischer Beteiligung bei 2,8 Milliarden Euro um fast die Hälfte höher als vor einem Jahr, teilte EY mit. Im ersten Halbjahr 2015 waren es 2 Milliarden Euro gewesen. Allerdings geben nur weniger als die Hälfte der Beteiligten Preise bekannt. Die Zahl der Transaktionen legte von 132 auf 182 zu – für

EY ist diese Größe aufschlussreicher als die genannten Beträge.

Größter Deal von ausländischen Investoren in Österreich war die Übernahme von 18,6 Prozent der Buwog durch den Finanz-

investor Sapinda für 352 Millionen Euro. Ausländer haben sich auch am Flughafen Wien kräftig weiter eingekauft: Der australische Fonds IFM hat heuer im Frühjahr über seine Tochter Air-

ports Group Europe in der börsennotierten Flughafen Wien AG Aktienpakete für 173 Millionen Euro erworben.

Der im bisherigen Jahr mit Abstand größte Abschluss – zwischen zwei inländischen Immobilienkonzernen – war die Übernahme von mehr als einem Viertel der CA-Immo durch die Immofinanz. Dabei wechselten Aktien um fast 604 Millionen Euro die Besitzer. In etwas mehr als einem Viertel aller Deals waren heuer in den ersten sechs Monaten sowohl Käufer als auch Zielunternehmen aus Österreich.

Die meisten Übernahmen wurden im ersten Halbjahr 2016 im Industriesektor abgeschlossen, der Immobilienbereich verzeichnet den höchsten Transaktionswert, hieß es von EY. Mehr als ein Drittel aller Transaktionen in Österreich ging auf das Konto deutscher Investoren.

Das Umfeld für einen starken Transaktionsmarkt hält EY-Partnerin Eva-Maria-Berchtold weiter positiv: Wegen der niedrigen Zinsen sei momentan „enorm viel Liquidität im Markt“. Auch wenn eingetrübte Konjunkturaussichten und die – vom Brexit-Votum befeuerte – Unsicherheit an den Finanzmärkten für einen kurzfristigen Dämpfer sorgen können, erachtet die Expertin das Klima im österreichischen M&A-Markt als vielversprechend. ■



## Größte Firmen-Deals im ersten Halbjahr 2016

Top Fünf der bekanntgegebenen Kaufpreise

Käufer	Unternehmen	Transaktionswert in Millionen Euro
Immofinanz	CA Immobilien	603,7
Sapinda	BUWOG	351,5
Novomatic	Ainsworth Game Technology	320,7
Walstead Investments	Let's Print Holding (Leykam Druckerei)	175,0
Airports Group Europe	Flughafen Wien	173,4

Grafik: apa Quelle: apa, Ernst&Young Foto: Reuters/Heinz-Peter Bader

WIENER ZEITUNG ■

ERHEBUNG

# Zahl der Fusionen und Übernahmen steigt wieder

**182 Transaktionen.** Im ersten Halbjahr wurden in Österreich 2,8 Milliarden Euro bewegt. Treiber ist die Immobilienbranche

Die Zahl der Übernahmen nimmt in Österreich deutlich zu. Das zeigt die erste Ausgabe der künftig halbjährlich erscheinenden Analyse „M&A-Index für Österreich“ des Unternehmensberaters EY. Die Anzahl der Transaktionen mit österreichischer Beteiligung stieg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um rund 38 Prozent von 132 auf 182. Der Gesamtwert legte von 2,0 auf 2,8 Milliarden Euro zu. Das Durchschnittsvolumen der Deals blieb hingegen mit rund 15 Millionen Euro nahezu gleich.

Dabei stieg vor allem die Zahl der ausländischen Investoren, die bei österreichischen Unternehmen einstie-

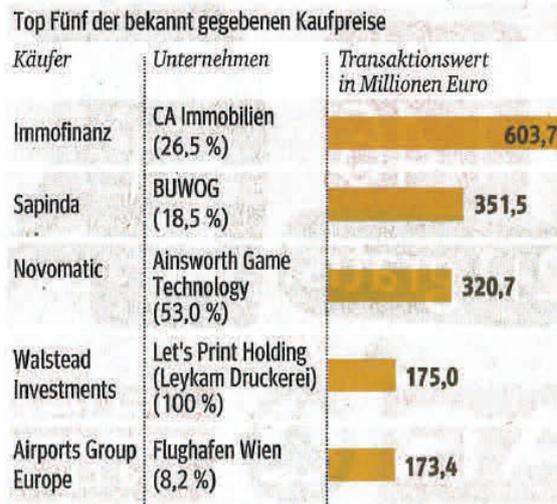
gen. Gleichzeitig nahmen auch die Investitionen heimischer Unternehmen im Ausland zu. Unterm Strich haben bei 67 von den 182 Deals ausländische Investoren Unternehmensanteile in Österreich erworben. Fast gleich hoch (66) ist der Anteil an Transaktionen, bei denen österreichische Investoren bei ausländischen Unternehmen eingestiegen sind. Bei 27 Prozent waren sowohl Käufer als auch Zielunternehmen aus Österreich.

Die meisten Transaktionen gab es im Industriebereich (40), gefolgt von der Immobilien- und Baubranche (36) und dem Technologie-

sektor (28). Das höchste Gesamtvolumen floss mit insgesamt 1,5 Mrd. Euro aber in der Immobilienbranche (siehe Grafik).

Die Rahmenbedingungen für einen starken Transaktionsmarkt dürften weiter positiv bleiben, erwartet Eva-Maria Berchtold, Leiterin des Bereichs Transaction Advisory bei EY: „Momentan ist gerade aufgrund der anhaltend niedrigen Zinsen enorm viel Liquidität im Markt. Investoren suchen nach rendite-trächtigen Anlagen und damit nach attraktiven Übernahmezelen.“ Trotz eingetrübter Konjunkturaussichten bleibe das Klima für Übernahmen und Zukäufe vielversprechend. – KLEE

## GRÖSSTE FIRMEN-DEALS IM ERSTEN HALBJAHR 2016



KURIER Grafik: Eber

Quelle: APA/Ernst&Young

„www.news.worldcasinodirectory.com“, 04.08.2016



## **Gran Casino Aljarafe acquired by Novomatic subsidiary Admiral Casinos**

In the province of Seville, the only casino currently operating is the Aljarafe Gran Casino. This venue was recently acquired by Admiral Casinos, a subsidiary of the **Novomatic Group**. Admiral Casinos is working to expand into the market of **Spain** and this recent acquisition along with the opening of **Casino Admiral San Rogue** in Cadiz, is helping the company to work on their expansion strategy in the area.

Admiral Casinos is expected to invest a significant amount into the venue to create a nice mix of gaming, food and entertainment. Admiral Casino Managing Director, Manfred Schartner, stated that the top priority of the group is customer satisfaction.

Novomatic Gaming Spain Managing Director, Bernhard Teuchmann, stated that the Novomatic Group is committed to using local resources for investments. Goals include promoting employment locally and using investment to impact the local area.

**Novomatic**, founded in 1980, is a major online game provider as well.

„NÖN Mödling“, 03.08.2016

# Neuer Mediziner für Novomatic

**Betriebsarzt** | Gerhard Schörg folgt nach über 20 Jahren auf Liselotte Zelenka, die in Pension ging.

**GUMPOLDSKIRCHEN** | Den Mitarbeitern in der Novomatic, Standort Gumpoldskirchen, steht nun ein neuer Arbeitsmediziner zur Verfügung. Gerhard Schörg trat vor wenigen Wochen in die Fußstapfen von Liselotte Zelenka getreten.

Nachdem Zelenka nach mehr als 20 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde, wurde ein intensives Hearing durchgeführt, um einen Nachfolger zu finden.

Schörg konnte schließlich diesen Auswahlprozess für sich entscheiden. Als Allgemein- und Arbeitsmediziner verfügt Schörg nicht nur über eine umfassende und langjährige berufliche Expertise, zusätzlich war er auch in der Stabstelle Gesundheitswissenschaften der FH Wiener Neustadt tätig und bringt auf diese Weise einen zusätzlichen Blickwinkel in das betriebliche Gesundheitsmanagement mit ein. Wie auch Zelenka wird Schörg



Gerhard Schörg ist das neue Mitglied der Novomatic-Familie in Gumpoldskirchen und versorgt die Mitarbeiter ärztlich.  
*Foto: Novomatic*

regelmäßig am Standort Gumpoldskirchen Ordinationszeiten anbieten und in dieser Zeit für die gesundheitlichen Fragen und Anliegen der Mitarbeiter zur Verfügung stehen.

Schörg ist nicht nur für alle Unternehmen mit Sitz in der Wiener Straße zuständig, er wird auch alle Mitarbeiter der Nebengebäude (u.a. Admiral Sportwetten) und den Standort Griesfeldstraße in Wiener Neudorf über seine Ordination in Gumpoldskirchen mitbetreuen.

„Profil“, 03.08.2016

# WELTMEISTERLICHE TECHNOLOGIEN



## NOVOMATIC

Gaming innovation starts here.

Dafür steht auch unser Markenbotschafter Niki Lauda. Denn das Herzstück unseres Erfolgs als einer der weltweit führenden Gaming-Technologiekonzerne ist unsere Innovationskraft. So beschäftigen sich unsere 20 Technologiezentren in 13 Ländern mit Software-Entwicklung und Programmierung. Dazu unterhalten wir auch Kooperationen mit führenden technischen Universitäten.

Mehr dazu auf [www.novomatic.com](http://www.novomatic.com)

Get-together



Rotary-Governors und Präsidenten (v. l.): Gerold Riegler, Claudia Daeubner, Gerhard Hellmann, Wolfgang Stalzer, Paul Jankowitsch, Ismael Sadek.

## Ein Adieu und Hallo beim Rotary-Sommerfest

WIEN. Im Zeichen einer Amtsübergabe stand das Sommerfest, zu dem Coach **Claudia Daeubner** in ihrer Funktion als Rotary-Club-Wien-Graben-Präsidentin geladen hatte. Auf der Terrasse des Novomatic Forum stellte sie den kommenden Präsidenten, Gerold Riegler, vor. Mit dabei: Schmuckdesignerin **Irmina Boltenstern**, die Architekten **Andrea** und **Sepp Frank**, die Anwälte **Stephan Frotz** und **Christian Grave**, die Golfklubeigentü-

merin **Eva Maria Höfer**, Kelly-Geschäftsführer **Wolfgang Hötschl**, Sphinx-Geschäftsführerin **Ingrid Kriegl**, **Alexander Martinowsky**, Vorsitzender des europäischen Mercedes-Benz-Händlerverbandes, die Berater **Roland Falb** und **Werner Neuwirth-Riedl**, die Präsidentin der österreichischen Hoteliersvereinigung **Michaela Reitterer**, Winzerin **Gertrud Salomon** sowie Porr-Prokurist **Ludwig Steinbauer**. (chp/pepe)